

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 138 (1993)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 11
3. Juni 1993

SLZ



M70

GATT – Buch mit sieben Siegeln?
Netzwerk Gesundheitserziehung
Supervision

BackUp - die neuen Schulmöbel für gesundes Sitzen.

BackUp. Das sind die ergonomischen Schulmöbel, die sich dem menschlichen Körper perfekt anpassen. Und nicht umgekehrt. Entwickelt von Ergonomie-Experten und Aerzten. Für gesundes Sitzen in der Schule. Kinderleichtes Einstellen auf die individuelle Grösse. Fröhliche Farben machen die BackUps auch bei den Schülern so beliebt. Rückenschmerzen? Bei BackUp ein Fremdwort. Dank idealer Sitzhaltung. - Interessiert? Bitte Gewünschtes ankreuzen.

**BackUp - die
einzigen
mit Langzeit-
erfahrung.**

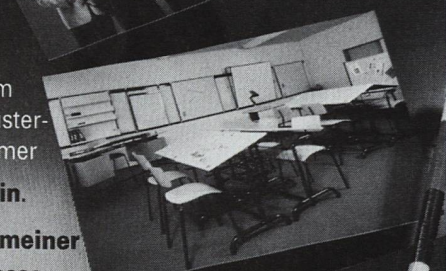
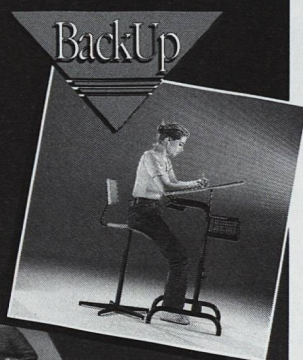
Miniseminar mit
Ofrex Ergonomie-
Berater

Besuch im
Ofrex Muster-
schulzimmer

☐ **Allein.**
☐ **Mit meiner
Schulklasse.**

☐ VHS Ergonomie-
Video "Rückenprobleme
an unseren Schulen"

☐ Schicken
Sie uns Ihre
Dokumentation



Lehrmittelausstellung Chur, 14.-28. Juli 1993
Besuchen Sie uns am Ofrex-Stand!

Name/Vorname: _____
Schule: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____
Tel. Schule: _____ Tel. Privat: _____



OFREX

Ofrex AG, Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77

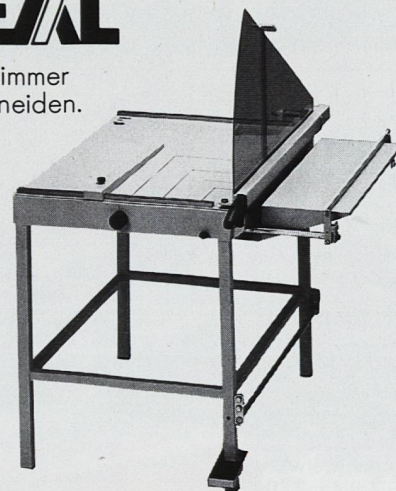
Schul

Nichts bringt in der Schule die Dinge so sicher und sauber aufs richtige Mass wie Ideal. Denn alle Ideal-Modelle vom handlichen A4 Hebelschneider bis zum elektrischen Stapelschneider zeichnen sich durch optimale Bedienungssicherheit und hohe Präzision aus. Eine Präzision, die Jahre überdauert, denn als Generalvertreter gewährleisten wir einen schnellen, fachgerechten Service mit Originalersatzteilen.

In unserer Ausstellung in Bassersdorf können Sie in Ruhe prüfen, welches Modell für Sie das richtige ist. Vereinbaren Sie einfach einen Termin. Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel.

IDEAL

Damit Sie immer
gut abschneiden.



SAVER & PARTNER

Ja, auch wir möchten gut abschneiden. Senden Sie uns darum Ihre Ideal-Dokumentation mit Preisliste.

Firma _____
zHv. _____
Strasse Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

SLZ

KUHN

Hermann Kuhn Zürich, Grindelstrasse 21,
Postfach 434, CH-8303 Bassersdorf,
Telefon 01/836 48 80, Fax 01/836 48 37

Liebe Leserin Lieber Leser

Zu den Themen GATT, Supervision, Gesundheit und Dressur, welche dieses Heft «bevölkern», fällt mir ein verbindendes Stichwort ein, nämlich die Frage: «Selbst steuern oder gesteuert werden?» In vielen Kantonen und Schulen ist die Frage heute aufgeworfen – unter Titeln wie Schulautonomie, Schulleitung, Schulinterne Lehrerinnen- und Lehrer-Fortbildung, Selbst- und Fremdqualifizierung der Lehrkräfte usw.

Wer hat denn was gegen Selbststeuerung? Natürlich niemand – möchte man meinen.

Ich treffe, wenn's in Schulen drin um mehr Teamarbeit für mehr Verantwortungsübernahme geht, drei unterschiedliche Positionen an: Erstens die Verfechter der Individualverantwortung. Sie halten viel von Selbststeuerung, aber halt als individuelle Sache. Kollegiale Selbststeuerung auf der Ebene Schule – zum Beispiel in Teamstunden, SCHILF-Projekten, Konferenzen oder Supervisionsrunden – wird als Verlust der individuellen Selbststeuerungsmacht empfunden. Über informelle Hackordnungen im Lehrerzimmer, über Auswirkungen des «teile und herrsche»-Prinzips oder über den Freiheitsbegriff des Individualisten lassen sie ungern diskutieren. Dann sind da, zweitens, die Legalisten. Sie verweisen auf die kantonale Schulhoheit und insbesondere die Notwendigkeit der wenigstens kantonalen Schulkoordination (wegen des Zügelns und so). Selbststeuerung ist ihnen sittliche Verpflichtung auf den Lehrplan und die Schulordnung. Sie diskutieren ihrerseits ungern über die Frage, wohin denn ein Schüler heute leichter zügeln könne – zur ganz anders unterrichtenden Parallelklassenlehrerin oder zwei Gemeinden weiters. Und sie pflegen oft eine durchaus angenehme Ambivalenz «dem Kanton» oder «dem ED» gegenüber: Er oder es nimmt einem die meisten wichtigen Entscheide ab, welche man sonst als Konfliktpotential im Lehrerzimmer drin hätte, und es lässt sich so gut über «die da oben» schimpfen, wenn die mal wieder «einen Mist herauslassen». Drittens, schliesslich, die «Teammenschen», welche «Schule machen» wollen. Und es hat auch unter ihnen solche, die gewisse Diskussionen, zum Beispiel über persönliche Verantwortung oder über die Loyalität zu den demokratischen Strukturen im Kanton, ungern führen.

Aber Hauptsache, alle sind für «Verantwortung», oder?

Anton Strittmatter

Fortbildung 4

Supervision: Immer nur reden? 4

Supervisionsrunden sind oft wortlastig. Otto Marmet gibt Beispiele für den Einbezug von Körperarbeit oder von szenisch-gestalterischen Elementen. Und wir fügen als «Konsumenteninformation» einige Literaturhinweise bei.

Gesundheitserziehung 6

Etwas fürs ganze Leben lernen 6

Im «Europäischen Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen» sind noch einige Schweizer Plätze frei. Vielleicht was für Ihre Schule?

Unterricht 9

Variété – Zirkus in der Schule 9

Ein Clown und Zirkusanimatör gibt Tips und Adressen für Klassen und Schulen, welche Zirkus- und Variété-Luft in die Schulstube hineinlassen wollen.

Dann hätte der Autor eine Analyse geschrieben 11

Eine Lanze für das erlebnishaft Herantasten an Gedichte. Ein Praxisbeitrag der LCH-Jugendschriftenkommission.

Bildung und Wirtschaft 13

Das GATT – ein Buch mit sieben Siegeln? 13

Kaum haben wir den EWR «erledigt», steht eine nächste, ähnliche Runde vor der Tür: Die «Uruguay-Runde» des Internationalen Handels- und Zollabkommens GATT, dem die Schweiz bereits angehört – vielleicht aber bald nicht mehr. Richard Schwertfeger erläutert, worum es geht.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Die Kampagne «Bewegte Schule» geht weiter 16-1

Und sie ist mehr als eine Sitzball-Aktion!

Tips zum richtigen Umgang mit dem SIT'n'GYM 16-2

Aber wenn schon auf Sitzbällen, dann richtig! Tips vom Hersteller.

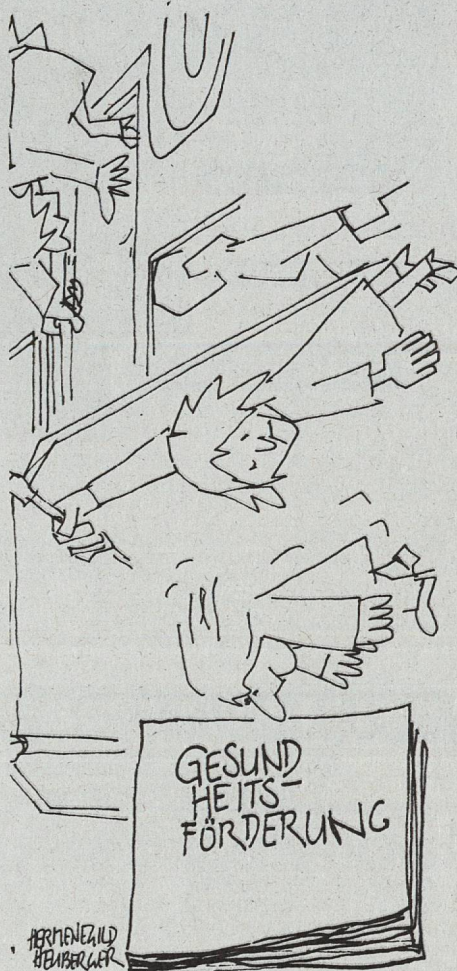
Magazin 29

Aufrufe/Bericht 29

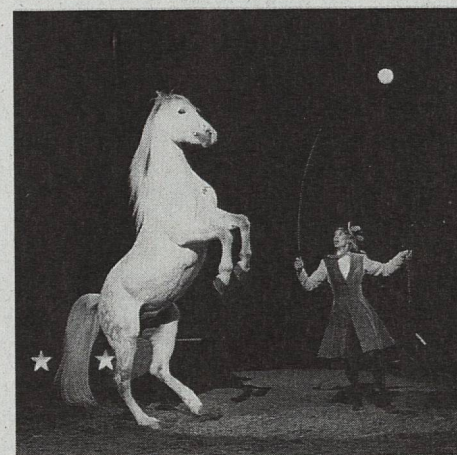
Solidaritätsaktionen mit Ostländern und ein Kursbericht über Zukunftsperspektiven des Hauswirtschaftsunterrichts.

Aktuelle Grafik: Fachhochschulen 31

Schlusszeichen: Lernen im Zirkus 32



Die vor knapp einem Jahr geschaffene schweizerische Fachstelle «Santé Jeunesse» in Neuenburg will Gesundheitserziehung aus dem Klassen- und Fächerrahmen heraus führen und als ganzheitliches, alle Bereiche durchdringendes Schulprofil propagieren. Wer auf den Weg zu einer «gesunden Schule» gehen will, findet im Beitrag von Simone Gretler Bonanomi Anregungen – und ein Anreizangebot zum Eintritt in ein internationales Netzwerk.



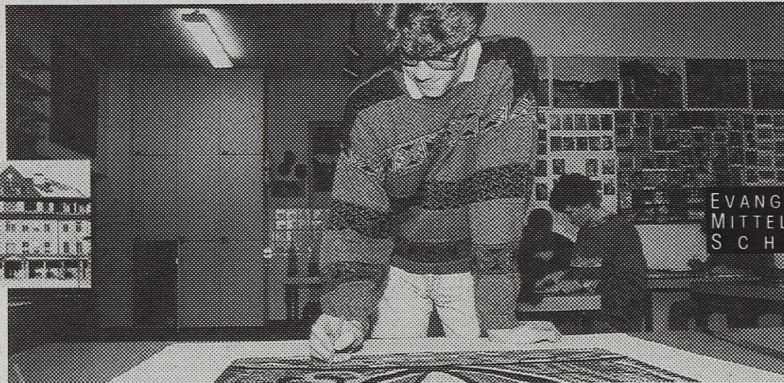
Gleich zweimal ist der Zirkus in dieser Nummer präsent – einmal mit und einmal ohne Hohe Schule, aber beide Male mit Schule. Was es damit auf sich hat, lesen Sie auf den Seiten 9 (ohne) und 32 (mit).

" Manchmal gelingt mir einfach alles "

GYMNASIEN A/B/C/D

LEHRERSEMINAR

DIPLOMMITTELSCHULE (DMS)



Information:
7220 Schiers

EVANGELISCHE
MITTELSCHULE
SCHIERS



081 53 11 91

Direktor Pfr. J. Flury

INTERNATSMITTELSCHULE
für Mädchen und Knaben

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Universität Genf, Sommerkurse 1993 Französische Sprache und Kultur



4 Serien von 3 Wochen vom 12. Juli bis 1. Oktober, 2 Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Mittelstufe) vom 12. Juli bis 10. Sept.
Programme und weitere Informationen: Cours d'Eté, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 705 74 36, 705 74 34, 705 71 11, Telefax 329 77 95.

Sprachausbildung im Sprachgebiet

Dokumentation/Beratung
A. Frischknecht Isenacher 13
8712 Stäfa Tel 01/926 39 58

Italienisch lernen Italien kennenlernen

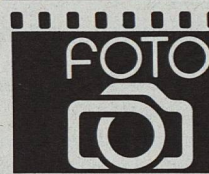
- Sprachkurse
- Ausbildungskurse für Italienischlehrer
- Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424 Embrach, Tel. 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73

Tai Ji, Shiatsu und Gesprächsführung

25.-31. Juli 1993 in Caux sur Montreux.
Ein Ferienkurs mitten in der Natur.

Detailprogramm bei A. Desarzens unter Telefon 01 784 75 85



Beratung



fachlich



sachlich

danja

seit 1965

Gymnastik- Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Ihr eigenes
Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!

Ein erster Schritt zur
Verwirklichung ist eine
Ausbildung in Gymnastik.
Dauer: 2 Semester,
ein Tag pro Woche.

Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ SL

danja Seminar Tel. 01-463 62 63
Brunaupark 8045 Zürich

SFGZ

Schule für Gestaltung Zürich Öffentliche Weiterbildungskurse im Herbstsemester 1993/94

Unterrichtsbeginn: Montag, 30. August 1993

Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich, Zimmer 15, Telefon 01 271 59 43

Gestaltungsgrundlagen 1 für Angehörige verschiedener Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Modellieren, Keramik, Kunst- und Kulturgeschichte usw.

Gestaltungsgrundlagen 2 für Angehörige gestalterischer Berufe: Drucktechniken, Figürliches Zeichnen, Figürliches Modellieren, Aquarellieren usw.

**Einschreibungen: Montag, 28. Juni, bis Samstag, 3. Juli 1993
(nur gegen Barzahlung)**

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16.00 bis 19.00, Samstag 8.15 bis 11.30 Uhr, Kasse der Schule für Gestaltung Zürich, Hauptgebäude, Ausstellungsstrasse 60, Sihlquai 87, 2. Stock, Zimmer Sq 202.

Abteilung Gestalterische Lehrberufe

Herostrasse 5, 8048 Zürich, Zimmer 103, Telefon 01 432 12 74

Weiterbildungskurse für Lehrer/Lehrerinnen, Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in der Erwachsenenbildung, in Freizeitbetrieben und Heimen. Holz- und Metallbearbeitung, Textiles Gestalten, Papier- und Materialübungen, Prozessorientiertes Malen, Modellieren-Töpferei, Bildhauen in Stein, Fotografie. Programm mit Anmeldeformular schriftlich anfordern.

Anmeldeschluss: Freitag, 30. Juli 1993

**Mit Schulmobiliar der BEMAG
setzen Sie sich nicht
zwischen Stuhl und Bank!**



BEMAG Verkauf und Ausstellung
Netzenstrasse 4, CH-4450 Sissach
Tel. 061 / 976 76 76 Fax 061 / 971 50 67

Stundenplan-Programm SMS-III

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pull-down-Menü, Funktionstasten. Lauffähige DEMO-Version 50.-! Verlangen Sie ausführliche Unterlagen. **NEUE PREISE:** für 30 Klassen (60 Le. + 60 Zi.pläne) Fr. 750.-; 31-100 Kl. Fr. 1450.-

JH Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

Berufe an der Arbeit

Die traditionelle Sonderausstellung zur Berufswahl und integriertem Berufs-Informationszentrum an der **Zürcher Herbstschau in Zürich-Oerlikon**

Vom 23. 9. bis 3. 10. 93 demonstrieren Lehrlinge ihr Können und geben Auskunft über ihre Ausbildung und möglichen Berufsziele.

Ebenso findet man Tips und Anregungen für den grossen **Klassen-Wettbewerb**, der im Dezember 1993 öffentlich ausgestellt wird.

Im Podium finden täglich Vorträge, Diskussionen zu Themen wie Ausbildung, Lehrlinge, Lehrbetriebe u. a. m. statt.

Öffnungszeiten Mo-Fr 10-12 Uhr nur für Schüler und Lehrer
13-21 Uhr auch für übrige Besucher
Sa 10-21 Uhr für alle Besucher
So 10-19 Uhr für alle Besucher

Eintritt für geführte Schulklassen gratis

Unterlagen Telefon 01/318 71 11, Frau Blumer verlangen

22. 9. 93 Info-Abend für Lehrerinnen und Lehrer

Patronat Berufsberatung für Stadt und Kanton Zürich
Gewerbeverband Zürich, Lehrerbeirat

ZUSPA

23. 9. - 3. 10. 1993

Zürcher Herbstschau

**KPT
CPT**

CLEVER? JA! ALSO...

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen

Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige. Über 250'000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

**KPT
CPT**

Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Antworttalon

Bitte in einen Umschlag stecken und an die KPT senden.

Ich bin an der Krankenkasse KPT interessiert.
Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Geburtsdatum: _____ Telefon: _____

Arbeitgeber: _____

Supervision: Immer nur reden?

Lehrerinnen und Lehrer entdecken allmählich die Supervision

Zum Beispiel so: Ein Team in einem Schulhaus (Unter-/Mittelstufe) stellt fest: Wir gehen zwar allgemein sehr friedlich und höflich (friedhöflich?) miteinander um. Wir brauchen aber drei Konventssitzungen, um uns auf die Organisation des «Räbeliechli-Umzugs» zu einigen. Offensichtlich führt das Vermeiden von Auseinandersetzungen auf der Beziehungsebene zu zähen, langwierigen Verhandlungen auf der Sachebene. Im Erstgespräch wird ausdrücklich formuliert: «Wir möchten konfliktfähiger werden!»

Oder auch so: Lehrerinnen und Lehrer aus verschiedenen Gemeinden des Kantons werden im Rahmen einer Intensivfortbildung mit Fragen der «Psychohygiene im Lehrerberuf» konfrontiert. Sie erleben das Gespräch in der Gruppe als entlastend, fördernd und anregend. Sie beschliessen noch während des Kurses, sich künftig regelmässig zu treffen.

Die Gruppe im ersten Beispiel sucht «Teamberatung»: Supervision als Arbeit an den Beziehungen im Team. Die zweite Gruppe meint «Praxisberatung»: Supervision als Arbeit an den Themen des beruflichen Alltags.

Beide Gruppen können vereinbaren, sich etwa alle drei Wochen für zwei bis drei Stunden an einem geeigneten Ort (eher nicht im Lehrerzimmer) zu treffen. Erst werden gewöhnliche «Themen» gesammelt: «Was steht heute an?» «Was möchtest du in der Gruppe vorbringen, bearbeiten?» Danach kann's losgehen. Aber wie?

In den meisten Supervisionsgruppen wird nun geredet.

Ein Gruppenmitglied schildert zum Beispiel eine aktuelle Situation in der Klasse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer identifizieren sich, fragen nach Einzelhei-

Otto Marmet

ten, erzählen von eigenen (ähnlichen) Erfahrungen. Die Sachlage wird geklärt, beteiligte Gefühle, Bedürfnisse und Interessen identifiziert. Das führt dann schon mal zu einem Aha-Erlebnis. In vielen Fällen ist die Sache damit erledigt. In anderen beginnt nun das gemeinsame Suchen nach einem Lösungsweg. Jedes Gruppenmitglied ist schliesslich ein «Profi». Neue Perspektiven können aufgezeigt, neue Handlungsimpulse gewonnen werden. Eine gute Sache.

Loslassen, abschütteln, ausdrücken

Nun gibt es Gruppen, die bereit sind, weiterzugehen.

Das kann beginnen mit einem entspannenden Einstieg: Eine Atemübung erleichtert das Loslassen der Lasten des Arbeitstages. Man bewegt sich zum Impuls «rütteln und schütteln»; manches kann so abgeschüttelt werden... Spannungen, die im Schulter-/Nackengebiet sitzen, lösen sich bei einer Nackenmassage. Sind solche Möglichkeiten erst einmal entdeckt, möchte man sie nicht mehr missen. Supervision wird zum Ort der Entlastung.

Der nächste Schritt ist nun gar nicht mehr schwierig. Wenn man schon seinen Körper in die Supervision mitbringen und entspannen durfte – warum nicht auch einmal ein Thema körperlich darstellen?

Mich hat z.B. absolut fasziniert, wie Lehrerinnen und Lehrer das Thema «Wie erlebe ich Stress?» in unbewegten Standbildern (Statuen) zum Ausdruck brachten. Auf den ersten Blick wurde sichtbar, wie unglaublich unterschiedlich das individuelle Erleben war. Auseinandergerissen werden, in alle Richtungen gezerrt werden, unter ungeheurem Druck stehen (angezogene Riesenschraube), völlig eingeschnürt (ohnmächtig) sein usw. Die Vielfalt liess sich nicht in Worte fassen, aber sie gab dem anschliessenden Gespräch in der Gruppe eine nicht alltägliche Tiefendimension. Kein allgemeines Gerede über Stress. Alle hatten erlebt, gefühlt, gesehen: Man wusste ganz genau, wovon man sprach.

Spielerisch in Szene setzen

Eine erste szenische Darstellung ergibt sich dann irgendwann wie von selbst. Zum Beispiel die Lehrerinnen und Lehrer, die «konfliktfähig werden» wollten. Nach einigen mehr oder minder ergiebigen Gesprächsrunden bewegten sie sich zum Impuls «ziehen und stossen». Das löste viel Heiterkeit aus, spielerisches Gerangel und Kräftermassen zu zweit, zu dritt, zu viert, die eine Hälfte der Gruppe gegen die andere usw. Die Auseinandersetzung war da, spielerisch, halbernst sozusagen, aber konkret. Und sie machte Spass!

Für die anschliessende Szene (eine Improvisation) hatte ich vorgegeben: Zwei Rollen: Mann-Frau. Ein Stichwort: «Ich finde das nicht richtig.»

Selbstverständlich konnte die Frauen-

rolle auch von einem Mann übernommen werden – und umgekehrt. Die Rollenvorgabe hatte ich gewählt, weil in der Gruppe unausgesprochene Männer-Frauen-Konflikte spürbar gewesen waren. Und wie sie nun ausgesprochen wurden!

Es war, wie wenn das Spielangebot einen Bann gebrochen hätte. Das ganze Konfliktrepertoire des Teams wurde sichtbar. Auf der Spielebene durfte man endlich dazu stehen: «Ich finde das nicht richtig!» Es ist kaum möglich zu schildern, welche Veränderung in der Gruppe vor sich ging: Die Szenen hatten – obwohl auch Schockierendes sichtbar wurde – viel Heiterkeit ausgelöst. Die Bezüge zur Realitätsebene im Lehrerzimmer lagen zum Teil auf der Hand. Die Auswertung verlief äusserst lebhaft und konnte an diesem Abend nicht abgeschlossen werden.

Immer nur reden?

In einer guten Supervisionsgruppe liegt viel mehr drin. Sie kann zu einem Ort der Entspannung, der Entlastung werden, auch zum Ort der Erfahrung menschlicher Nähe und Unterstützung. «Auf tanken» ist möglich, Kräfte entwickeln, neue (Arbeits-)Lust gewinnen. Kolleginnen und Kollegen werden endlich als solche erfahren, als Quellen von Anregungen, Impulsen und Ideen.

Menschlich Lernen in der Gruppe: Lehrerinnen und Lehrer entdecken es in der Supervision an sich selbst.

«Ja, habt ihr das nötig?»

platzt es nicht selten heraus, mitleidvoll oder hämisch, wenn man anderen Kolleginnen oder Kollegen vom eigenen Supervisionsprojekt erzählt. Dem Begriff haftet in der Tat von der Herkunft her etwas von Bevormundung, Überwachung oder Krankentherapie an: «Denen muss es ganz schlecht gehen, wenn die sich einen Gruppendoktor holen müssen.»

Zwar bietet sich Supervision auch als Krisenintervention an, aber zunehmend mehr Lehrerinnen und Lehrer bzw. Schulteams wählen Supervision gerade aus einer starken, reifen Position des professionellen Realismus heraus. Sie haben die Illusion des Gut-sein-Müssens, die verbreitete kollegiale Lebenslüge des Alles-im-Griff-haben-Müssens überwunden; sie haben gelernt, ihren Beruf als Problemlöseberuf, Unterrichten als ständiges Dilemmamanagement, schulische Erziehungsarbeit als Sisyphus-Aufgabe und das Kollegium als Wahlgemeinschaft (statt als Schicksal) zu deuten.

Wer sich zu einer Supervisionsgruppe zusammenschliesst, hat einige Entscheidungen gefällt:

- Wir treten aus der verschämten Einsamkeit der Schultube heraus und legen uns unsere Karten – unser berufliches Denken, Fühlen und Tun, unsere Erfolgserlebnisse und Knacknüsse – auf den Tisch. Das ist zwar nicht leicht, macht aber vieles leichter.
- Wir erwarten davon und voneinander Verstehen und Anregung und glauben, dass uns das guttut – auch für den Kollegiums-Alltag, für unsere Konferenzen, Projekte und Pausendiskussionen.
- Wir setzen dafür regelmässig Zeit ein; Zeit, die wir nicht «opfern», sondern die lohnend ist, andere Zeit spart.
- Wir wollen unseren Zusammenkünften Qualität geben, sie kompetent moderieren lassen. Weil niemand von uns selbst professionelle Moderationskompetenzen hat und weil wir ab und zu auch in «blinde Flecken» hineinleuchten wollen, ziehen wir jemanden bei.

«Konsumenten»-Information

Adressen kompetenter Supervisorinnen und Supervisoren vermitteln heute die meisten Lehrerfortbildungsstellen. Was von welchen Formen von Supervision (Balintgruppen, Praxisberatung, Team- und Organisationsentwicklung usw.) und von Supervisoren erwartet werden kann, kann nachgelesen werden, zum Beispiel in:

Brandau H. (Hrsg.): SupervISION aus systemischer Sicht. Salzburg (Otto Müller) 1991.

Fatzer G., Eck C.D. (Hrsg.): Supervision und Beratung. Köln (Ed. Humanist. Psychologie) 1990.

Greber U. u.a. (Hrsg.): Auf dem Weg zur «Guten Schule»: Schulinterne Lehrerfortbildung. Weinheim (Beltz) 1991.

Kersting H.J. u.a. (Hrsg.): Diagnose und Intervention in Supervisionsprozessen. Aachen (ibs) 1988.

Mumenthaler Lisbeth: Supervision und Praxisberatung im Lehrberuf. Wohlen bei Bern (L.M., Uetligenstr. 52) 1990.

Pühl H. (Hrsg.): Handbuch der Supervision. Berlin (Ed. Marhold) 1990.

Anton Strittmatter



Der vorliegende Artikel ist ein Vorabdruck aus der 3. Neuausgabe vom Handbuch «Menschlich Lernen – TZT-Basisbuch». Das Buch erschien im Januar 1993 (290 Seiten, Fr. 39.–, ISBN 3-907985-07-9) und ist erhältlich bei der SI TZT, Rainstrasse 57, 8706 Meilen, Telefon 01 923 65 64, oder über jede gute Buchhandlung.

OTTO MARMET, geboren 1939. Lehrerausbildung und Studium der Psychologie, Pädagogik und Soziologie in Zürich. Unterrichtete 1968–1986 Pädagogik und Psychologie am Lehrerseminar Rorschach. Ausbildung zum Leiter für «Themenzentriertes Theater TZT» bei Heinrich Werthmüller. Arbeitet heute als freischaffender Psychologe und Erwachsenenbildner in Horgen ZH.

Europäisch vernetzte Gesundheitsförderung in der Schule:

Etwas fürs ganze Leben lernen

Zehn Schulen aus der Schweiz können sich an einem europäischen Projekt zur Vernetzung gesundheitsfördernder Schulen beteiligen, welches zur Verbreitung und Diskussion innovativer Ideen in der Gesundheitsförderung dient. Ziel des Projektes ENGS (Europäisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen) ist eine umfassende Gesundheitsförderung, welche über die traditionelle Gesundheitserziehung hinausgeht und welche die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt, Risiken einzuschätzen und Verantwortung zu übernehmen, für sich selber, für andere Menschen – und für die Umwelt.

Eine Schulklasse plant ihre Projektwoche zum Thema «Sexualität – Lust und Risiko». Zur Besprechung in Gruppen haben sich die eifrig Diskutierenden in die

Simone Gretler Bonanomi

verschiedenen, um das Schulhaus gruppierten Nischen zurückgezogen (Sitzplatz bei Brunnen, Steinblockgruppe, Baumhütte).

Drei Jugendliche haben sich am Morgen derart über ihren Lehrer geärgert, dass sie ihrer Wut sofort Luft machen müssen; im Korridor schreiben sie ihren Ärger in dicken Buchstaben an die dafür vorgesehene Wand.

Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern rüstet sich in der Schulküche einen Salat zum Mittagessen; im Topf köchelt ein Kichererbseneintopf vor sich hin, frische Kräuter liegen bereit...

Dies könnten Alltagsszenen aus einer *gesunden Schule* sein. Gesundheit spielt dabei in allen Aktivitäten und für alle Beziehungen in der Schule eine Rolle.

Was heisst Gesundheit?

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert Gesundheit als Prozess, als Potential, welches es möglichst gut zu nutzen gilt. Der globale Ansatz trägt neben Aspekten physischer und psychischer Gesundheit auch sozialen Faktoren Rechnung, welche massgeblich sind für das menschliche Wohlbefinden und damit für eine gute Gesundheit. In jeder Lebenssituation und in jedem Lebensalter kommt dem Einbezug der Gesundheit grundlegende Bedeutung zu. Im letzten Jahrzehnt ist insbesondere die Erkenntnis gewachsen, dass den *Schulen* in einer umfassenden Gesundheitsförderung eine hervorragende Stellung zukommt; hier können Grundsteine gelegt, Weichen gestellt werden. Die Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen, welche Kinder und Jugendliche erwerben, wenn sie sich während der Schulzeit mit ihrer Gesundheit auseinan-

dersetzen können und wenn sie einem positiven Gesundheitsbegriff entsprechend entwickelt und gefördert werden, kommen ihnen auch später in allen Lebensbereichen (z.B. Arbeitsplatz und Familie) zugute.

Vernetzung gesundheitsfördernder Schulen in Europa

Das Europäische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (ENGS) will die Verbreitung innovativer Ideen in der Gesundheitsförderung gewährleisten. Die WHO, die Europäische Gemeinschaft sowie der Europarat haben vereinbart, die Einrichtung dieses Netzwerkes in ganz Europa zu unterstützen. Auch die Schweiz will sich mit zehn Schulen für die Projektdauer von drei Jahren an ENGS beteiligen; angesprochen sind dabei Schulen, welche schon gewisse Erfahrungen in der Gesundheitsförderung haben und welche bereit sind, ihre Gesundheitsförderungsprojekte öffentlich zur Diskussion zu stellen. ENGS schafft eine Plattform für Schulen, welche sich für die Idee «Gesundheit für alle» (die WHO-Gesundheitscharta von Ottawa aus dem Jahre 1986 formuliert als zentrales Ziel die «Gesundheit für alle im Jahr 2000») engagieren wollen. Für Koordinations- und Informationsaufgaben innerhalb des Schulprojektes sowie für die Teilnahme am Projekt ENGS muss eine Projektverantwortliche/ein Projektverantwortlicher freigestellt werden. Das Projekt SANTÉ JEUNESSE, welches von der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren und dem Bundesamt für Gesundheit getragen wird und beim IRDP (Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques) in Neuchâtel beheimatet ist, ist mit der Vertretung der sich an ENGS beteiligenden Schulen aus der Schweiz beauftragt. Ganz allgemein will SANTÉ JEUNESSE Drehscheibe für Probleme und Ideen der

Gesundheitsförderung in den schweizerischen Schulen sein. Im folgenden sollen einige spezifische Aspekte der Gesundheitsförderung in der Schule beleuchtet werden. Sie sollen deutlich machen, dass das Projekt ENGS auch für Schulen und Einzelpersonen interessant sein kann, welche sich nicht direkt am internationalen Projekt beteiligen können oder wollen.

Die Schule: zentraler Ort für sinnvolle Gesundheitsförderung

In der Schweiz nehmen die Schulen schon seit langem wichtige Aufgaben in der Gesundheitsprävention wahr, wie etwa die Kariesprophylaxe oder die schulärztlichen Impfungen (das Gesetz über die Tuberkulosebekämpfung führt 1928 in allen Kantonen zur Einführung schulärztlicher Dienste). Eine umfassende Gesundheitsförderung geht jedoch über die traditionelle Gesundheitserziehung hinaus (siehe Kasten). Die Kinder sollen nicht nur vor Gefahren bewahrt werden, sondern vielmehr lernen, Risiken selber zu sehen und einzuschätzen. Kinder und Jugendliche sollen nicht nur passiv geschützt

werden (z.B. durch eine Impfung), sondern sich aktiv für ihre Bedürfnisse und ihre Gesundheit einsetzen können. Dies erscheint um so wichtiger, als man sich gegen grosse Gefährdungen unserer Zeit (Aids und Drogenabhängigkeit seien als Schlagworte genannt) nur *aktiv schützen* kann. Ein weiteres Argument für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung in der Schule ist der enge Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ökologie. Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder sehr besorgt um ihre Umwelt sind. Die Sensibilisierung für die eigene Gesundheit geht Hand in Hand mit jener für ökologische Fragen. Indem Schülerinnen und Schüler lernen, für ihre eigene Gesundheit Verantwortung zu übernehmen, lernen sie auch einen gesunden Umgang mit ihrer physischen Umwelt. Auf den kürzesten Nenner gebracht könnte man das Ziel der Gesundheitsförderung vielleicht folgendermassen umschreiben:

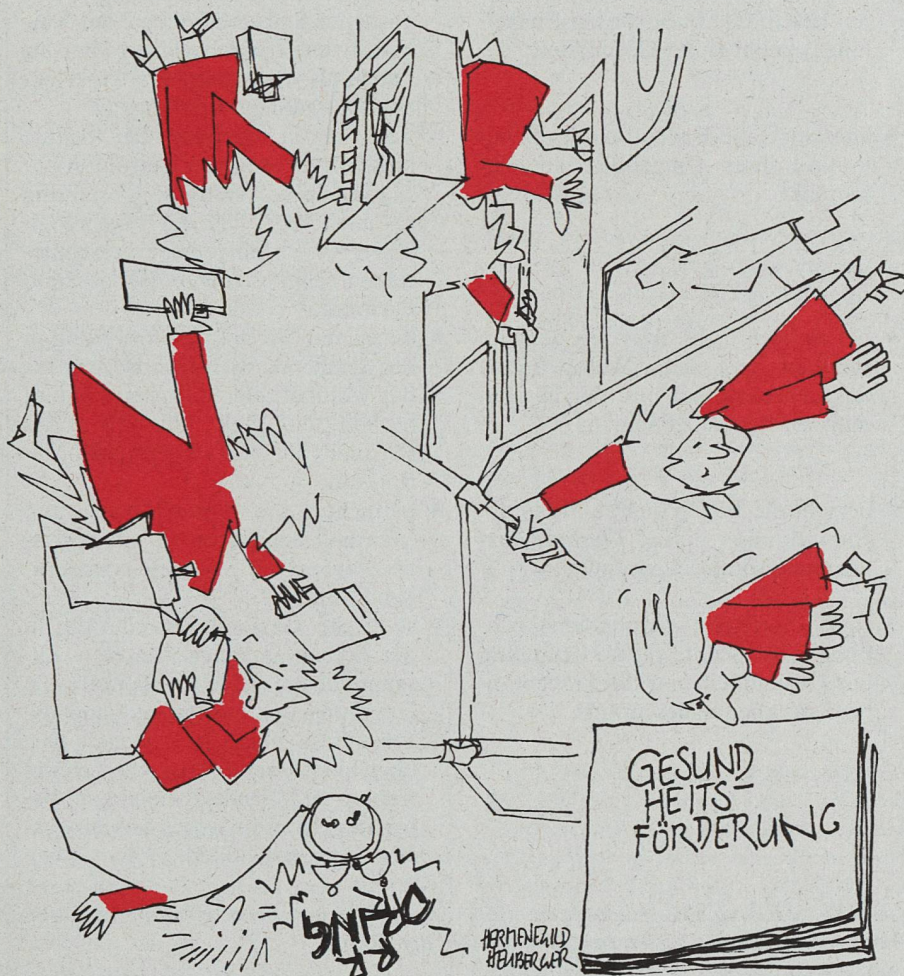
Gesundheitsförderung leistet einen Beitrag zur Entwicklung eines Verantwortungsgefühls gegenüber sich selber, den Mitmenschen, der menschlichen Gemeinschaft im weiteren Sinn sowie der Natur und der Umwelt.

Zugegeben – dieses Ziel ist nicht bescheiden. Es ist auch nicht möglich, sich einmal drei Tage lang mit Gesundheitsförderung zu befassen und dann den Rest des Lebens alles darüber zu wissen. Doch wie Untersuchungen auch in anderen Bereichen zeigen (siehe Urs Moser [1992]: Was wissen 13jährige? Bern, S.13), geht es heute in der Schule vermehrt darum, *Probleme lösen* zu lernen, als sich einfach nur *Wissen anzueignen*. Eine sinnvolle Gesundheitsförderung in der Schule setzt einen Bewusstseinsprozess bei den Lehrenden voraus; dadurch wird es ihnen möglich, ihre Schülerinnen und Schüler – in einem weiteren Sinn auch deren Eltern und Bezugspersonen – auf die vielfältigen Aspekte der Gesundheit in ihrem ganzheitlichen Sinn hin zu sensibilisieren. Dies ist eine sehr anspruchsvolle, mit erheblichem Aufwand verbundene Aufgabe für jede Lehrerin und jeden Lehrer. Andererseits gilt es zu bedenken, dass es sich bei der Gesundheit um ein Potential handelt, über welches jeder Mensch gewissermassen von Geburt her verfügt. In diesem Sinn muss die gesundheitsfördernde Schule nicht etwas neu erfinden, sondern vielmehr Vorhandenes entdecken, unterstützen und entwickeln. In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig, auf die *Fragilität* des gesundheitlichen Potentials hinzuweisen: Die Auseinandersetzung mit der Gesundheit schliesst auch jene der Krankheit, des Handicaps, der Hinfälligkeit mit ein. Dazu gehört die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Vielfalt von Faktoren (ökonomischer, sozialer, politischer, ökologischer Art), welche sich begünstigend oder gefährdend auf die Gesundheit auswirken. Solidarität gegenüber kranken Menschen oder Menschen mit einer Behinderung tritt an die Stelle häufiger Hilfs- und Verständnislosigkeit, welche sich manchmal bis zur Schuldzuweisung an die Kranken steigern kann. Gesundheitsförderung setzt sich vielmehr die optimale Entfaltung der Persönlichkeit innerhalb der bestehenden Umgebung zum Ziel, geht also von den individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten aus, nicht von abstrakten Normen.

Warum die Schule?

Damit dürfte klar sein, dass Gesundheit eine zentrale Qualität im Leben eines jeden Menschen darstellt, Gesundheitsförderung somit eine wichtige Zielsetzung in jeder menschlichen Gesellschaft sein müsste. Nur, so werden sich viele fragen (und dies nicht zu Unrecht): Muss denn die Schule jetzt auch noch für die Gesundheit verantwortlich sein?

Dazu gilt es insbesondere zwei Aspekte zu berücksichtigen:



- Es ist völlig klar, dass noch die beste aller möglichen Arten von Gesundheitsförderung in der Schule nicht viel bewirken kann, wenn sie isoliert der restlichen Welt gegenüber- oder gar entgegensteht. Deshalb wird das Stichwort Vernetzung oft im gleichen Atemzug wie Gesundheitsförderung genannt. Damit sind einerseits die Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen gemeint (z.B. Gesundheitszentren, Spitäler, andere Schulen, Gemeinden, Pfarreien, Betriebe), andererseits der Austausch mit und der Einbezug von Eltern, Geschwistern und anderen Bezugspersonen der Schülerinnen und Schüler.
- Eine nicht unwesentliche Problematik im Zusammenhang mit der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist der *Stress* in der Schule. Dieser ist sicher zum Teil auf Kommunikationsschwierigkeiten und Leistungsdruck zurückzuführen, welche durch eine sinnvolle Gesundheitsförderung vermindert oder besser aufgefangen werden könnten. Auf der anderen Seite ist es aber ebenfalls unbestritten, dass die rein zeitliche Belastung durch die Anzahl Schulstunden in den verschiedenen Fächern eine Grenze erreicht hat. *Gesundheitsförderung in der Schule bedeutet aber nicht mehr Schulstunden.* Gesundheitsförderung soll vielmehr in verschiedenen Fächern oder fächerübergreifend integriert werden, über die ganze Schulzeit hinweg vermittelt und vor allem praktiziert werden. Dabei geht es eher um die Unterstützung und Entfaltung von Fähigkeiten und Lebenseinstellungen (z.B. Solidarität, Verantwortungsgefühl, Einschätzen von Risiken) als um das Vermitteln von abstraktem, vom Alltag abgehobenen Wissen.

Das Projekt ENGS bietet für eine Anzahl Schweizer Schulen eine hervorragende Möglichkeit, die bestehenden Programme der Gesundheitsförderung kritisch zu betrachten, ihre Erfahrungen mit Vertreterinnen und Vertretern anderer europäischer Länder auszutauschen und innovative Ideen zu diskutieren.

Das schweizerische Engagement im Projekt ENGS soll sich aber nicht nur für diejenigen Schulen positiv auswirken, welche direkt in das Projekt involviert sind; es ist das Anliegen und die Aufgabe von SANTÉ JEUNESSE, die Kommunikation über die Konzepte der Gesundheitsförderung mit allen interessierten Schulen und Einzelpersonen zu pflegen.

Zehn Schulen aus der ganzen Schweiz können sich direkt am Projekt ENGS beteiligen; Interessierte können die nötigen Unterlagen bei SANTÉ JEUNESSE, Fbg. de l'Hôpital 43, 2007 Neuchâtel 7, Telefon 038 25 22 40, anfordern.

Von der traditionellen Gesundheitserziehung zur gesundheitsfördernden Schule

Traditionelle Gesundheitserziehung

- bleibt auf das Klassenzimmer beschränkt;
- legt das Schwergewicht auf persönliche Hygiene und physische Gesundheit, auf Kosten einer umfassenden Auseinandersetzung mit Gesundheit;
- erteilt Ratschläge und vermittelt Kenntnisse über Tatsachen;
- hat einen begrenzten Ansatz, welcher Einflüsse von ausserhalb der Schule nicht berücksichtigt;
- hat die Tendenz, eine Vielfalt von Problemen über einen Leisten zu schlagen;
- setzt die psychologischen Faktoren nur beschränkt in Bezug zur Einstellung gegenüber der Gesundheit;
- anerkennt die Bedeutung der Schule und ihrer Umgebung nur beschränkt;
- befasst sich nicht aktiv mit der Gesundheit und dem Wohlbefinden des Lehrpersonals und der übrigen Angestellten in der Schule;
- bezieht die Eltern nicht aktiv in die Entwicklung eines Gesundheitsbildungsprogrammes mit ein;
- sieht die Rolle Gesundheitserziehung in der Schule auf die Erhaltung der Gesundheit und die Prävention bei Krankheiten beschränkt.

Gesundheitsfördernde Schule

- schliesst alle Aspekte des Lebens in der Schule (Pausenplatz, Mensa usw.) sowie die Beziehungen zur Umgebung ein;
- geht von einem Gesundheitsbegriff aus, welcher die Interaktion von physischen, psychischen, sozialen und umweltbedingten Aspekten einbezieht;
- stellt die aktive Beteiligung der Schülerinnen/Schüler ins Zentrum; arbeitet mit verschiedenen Methoden, welche die Eigeninitiative der Kinder fördern;
- geht von einer Vielfalt von Einflüssen und Faktoren aus, welche die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler beeinflussen; berücksichtigt die bestehenden Glaubensvorstellungen und Werthaltungen der Kinder;
- erachtet es als sinnvoll, die in allen Gesundheitsfragen grundlegenden Fähigkeiten und Prozesse in den Lehrplan zu integrieren;
- betrachtet die Entwicklung eines positiven Selbstbildes und der Verantwortung der Individuen über ihr Leben als wichtigstes Ziel einer guten Gesundheitsförderung;
- misst der Umgebung der Schule grosse Bedeutung zu, sowohl in bezug auf ihre ästhetische Gestaltung als auch bezüglich der psychologischen Auswirkungen auf die Schülerinnen/Schüler sowie das gesamte Personal;
- betrachtet Gesundheitsförderung in der Schule als wichtigen Beitrag für das Wohlbefinden der Angestellten; bezieht die Leitbildfunktion des Personals in die Gesundheitsförderung ein;
- betrachtet die Unterstützung und Mitarbeit der Eltern als ein zentrales Element der gesundheitsfördernden Schule;
- stellt die Gesundheitsförderung in der Schule in einen weiteren Zusammenhang, welcher ebenfalls die Erhaltung der Gesundheit und die Prävention beinhaltet, jedoch darüber hinaus bemüht ist, die Schülerinnen und Schüler zu einem bewussten Konsum von Gesundheitsleistungen auszubilden.

SANTÉ JEUNESSE, Dezember 1992, adaptiert aus «The Healthy School», Young & Williams, November 1989, Bericht der WHO.

Varieté –

Praktische Tips

«Zirkus» ist zu Recht ein sehr beliebtes Thema für die Schule. Es bietet schier unerschöpfliche Möglichkeiten zu lustvollem Lernen. «Pepe», selbst Clown und erfahrener Zirkus-Animator, gibt Anregungen für den Unterricht.

Zirkusspielen gehört zu den kreativsten Spielformen unserer Zeit. Immer mehr Pädagogen und Pädagoginnen in den unterschiedlichsten Institutionen schätzen die Selbstverständlichkeit, mit der hier Bewegung, Spiel, Fantasie, aber auch Sozialisation, Disziplin und Teamgeist erlebt werden können. Es gibt unzählige Möglichkeiten in der Schule, das Thema Zirkus oder Varieté zu behandeln. Um Ihnen einen Einstieg und die Vorbereitung zu erleichtern, habe ich verschiedene nützliche Tips und Anregungen aus meinem Erfahrungsschatz zusammengestellt.

Stunden- und tageweise...

Verschiedene artistische Gebiete lassen sich auch nur stunden- oder tageweise praktizieren. Jonglage oder Akrobatik haben sicher ohne weiteres auch im regulären Turnunterricht Platz. Aber auch Seiltanz (auf einem Stufenbarren: ein Holmen ganz unten, einer oben zum Festhalten), komische Trampolin-Akrobatik (Minitramp, Schwedenkasten, grosse Matte) oder Fässlilaufen (alte Ölfässer, erhältlich über Baufirmen) kann man ohne grosse Vorkenntnisse ausprobieren.

- Verschiedene Spielläden vermieten Zirkusspielmaterial tage- oder auch wochenweise (Bezugsquellen-Nachweis bei Froschkönig, Telefon 01 861 13 77).

«Pepe»

Lucas Pepe Cadonau ist seit über fünf Jahren selbständiger Clown und Zirkus Animator. Er leitet den von ihm gegründeten Circus Balloni und tritt unter anderem als Moderator zusammen mit einer Partnerin im Spielhaus des Schweizer Fernsehens auf. Als Zirkus Animator bringt er Erfahrungen aus unzähligen Zirkusprojekten in der ganzen Schweiz, aber auch aus dem Ausland, mit.



Im Klassenlager, in der Landschulwoche...

Clownerien oder Pantomime, Zaubern, Schattenspiele, Feuer- und Fakirtricks, Jonglieren und akrobatische Pyramiden eignen sich besonders als Freizeitaktivität oder im Rahmenprogramm mit abschliessender Vorstellung im Lagerort und/oder zu Hause für die Eltern.

- Auskunft über Tournee-Standorte der Schweizer Zirkusse erteilt: Telefon 061 302 12 72.
- Der Circus Monti bietet Zirkustage oder sogar ganze Klassenlager bei sich an. Frühzeitig anfragen unter Telefon 077 62 31 94.
- Die Zirkuswagengenosenschaft in Tägerwilten vermietet zu einem «Lagerhaus» ausgebaute Zirkuswagen. Sie bieten Platz für bis zu 30 Personen. Nähere Auskünfte und Buchungen über Circus Balloni, Telefon 073 23 52 23.
- Über Lagerhäuser, die sich durch ein grosses Platzangebot speziell eignen, kann man sich im «Kick» Nr. 3 informieren. Bezug über Freizeit-Laden, Telefon 041 51 41 51.
- Der Circus Balloni vermietet Requisiten und Infrastruktur, um mit Kindern oder Jugendlichen Zirkus zu spielen, Telefon 073 23 52 23.

In einer Projektwoche...

Mit Ihrer Klasse, oder noch spannender, als Schulhausprojekt mit gemischten Gruppen wird Zirkus zum besonderen Erlebnis. Wichtig ist es vor allem, genug helfende Hände zu haben (pro 12–15 Kinder ein Erwachsener). Je kleiner die Gruppen sind, um so mehr profitieren die einzelnen Kinder. Sehr gute Erfahrungen ha-

Zirkus in der Schule

be ich mit Seminaristen und Seminaristinnen oder auch mit Eltern als Helfer gemacht.

Um auftauchenden Ängsten und Vorbehalten der Lehrerkollegen und -kolleginnen wie auch der Schulpflege zu begegnen, empfiehlt es sich, rechtzeitig (etwa sechs Monate vorher) mit einer intensiven Planung des Projektes zu beginnen.

Was soll alles stattfinden? Wer sieht sich in welchem Gebiet? Wo Material und Requisiten mieten, kaufen oder selber bauen? Wo machen wir die Gala-Vorstellung, lassen wir uns helfen (tageweise oder die ganze Woche)? Wie finanzieren wir das Projekt...? Dies sind Fragen, die unbedingt rechtzeitig angegangen werden müssen.

- Der Circus Balloni bietet Ihnen eine professionelle Unterstützung, ohne Sie zu Statisten zu degradieren. Jemand von uns begleitet alle Phasen Ihres Projektes und bringt die gesamte nötige Infrastruktur sowie alle Requisiten gleich mit. Detaillierte Auskünfte bei Telefon 073 23 52 23.

Im Unterricht...

Verschiedene Schweizer Zirkusse haben speziell für den Schulunterricht Arbeitsmappen erarbeitet. Vom Lesetext bis zum Spiel, von den Rechenaufgaben bis zur Naturkunde enthalten sie viel Wissenswertes und Spannendes aus der Welt des Zirkus. Bestellen können Sie diese Mappen direkt bei den Zirkussen:

- Circus Medrano, Postfach, 8200 Frauenfeld 2 (Fr. 9.–).
- Circus Nock, Schuldienst, Circusstrasse 22, 5263 Oeschgen (Fr. 16.–).
- Circus Monti, Schulmappe, 5610 Wohlen (Fr. 15.–).

Fachliteratur

«Zirkuszauber erleben», Lucas Pepe Cadonau, Fr. 22.–. Erhältlich bei Telefon 073 23 52 23. Die Schweizer Circus Zeitung «Manege» schreibt darüber: «In sehr konkreter Weise werden die verschiedenen Fachgebiete, die eine Circusvorstellung enthalten kann, erläutert. «Dieses Buch kann zur Organisation einer Kindervorstellung sehr empfohlen werden.»

Wertvolle Unterrichtshilfen zum Thema "Blut"

"Das Blut" für die Oberstufe an Volks- und Mittelschulen

Seit zwei Jahren erfreuen sich das Schülerheft "Das Blut" und die dazugehörige Lehrerdokumentation grosser Beliebtheit.

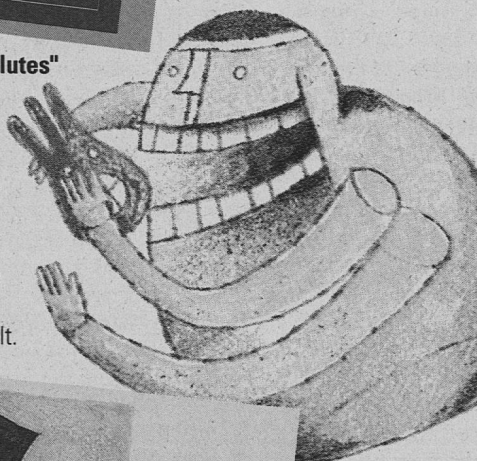
Das Lehrmittel wurde von Spezialisten des ZLB, Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, konzipiert und von Pädagogen didaktisch bearbeitet.

Es wurde von den Erziehungsdirektionen aller Kantone als ergänzendes Lehrmittel gutgeheissen.



Neu: "Die Reise des Blutes" für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte, Lehrerdokumentationen oder Bilderbücher mittels des Coupons.

----- Bestellcoupon -----

Bitte senden Sie mir gratis:

..... Ex. Schülerheft "Das Blut"

..... Ex. Lehrerdokumentation "Das Blut"

..... Ex. Bilderbuch "Die Reise des Blutes"

Einsenden an:

ZLB, Zentrallaboratorium

Blutspendedienst SRK,

Postfach, 3000 Bern 22

SLZ

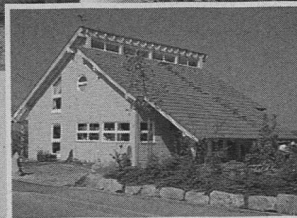
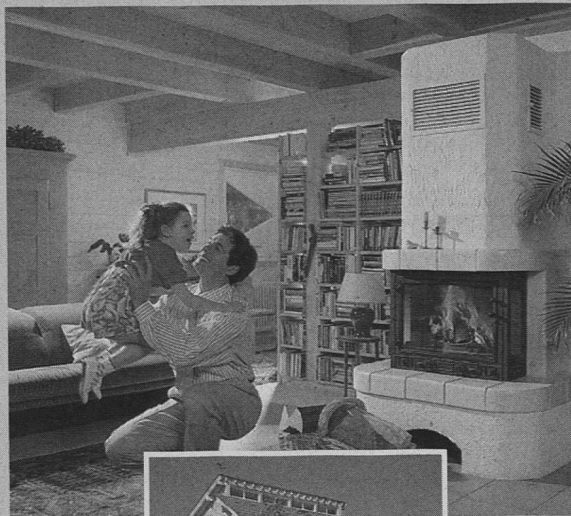
Schule

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

WERTE AUS HOLZ



Freie Entfaltung und Lebensfreude in natürlicher Umgebung. Qualitäten, die im eigenen Heim Gestalt annehmen. Bleibende Werte, denen sich Baufritz verschrieben hat. Wir realisieren ökologisches Bauen nach individuellem Plan – im Einklang mit der Natur.

Seit Generationen erstellen wir handwerkliche Spitzenleistung aus Holz. Wenn Sie jetzt wissen wollen, wie Sie mit uns Ihren Lebensraum gestalten können, bestellen Sie doch einfach unsere Konzeptschrift „Patente der Natur“. Erfahren Sie, wie Kompetenz und Konsequenz vereint sind im

VOLL-WERT-HAUS



BAUFRITZ
SEIT 1896

FREDY A. GSELL · FACHBERATUNG · GROSSFELDSTR. 79/1
CH-7320 SARGANS · TEL. 0 81-7 23 83 63 · FAX 0 81-7 23 70 76

WOHNKÜCHEN

Mal Bistro, mal grande cuisine, mal Kantine, mal Chuchi. Vom Frühstücksei bis zum Festtagsmenu. Ihre kulinarische Kommandozentrale. Auf jeden Fall massgeschneidert nach Ihren Bedürfnissen. Gefertigt aus heimischen Hölzern. Naturbelassen. Arbeitsplatte wahlweise Massivholz, Granit oder Sandstein. Möchten Sie mehr wissen? Dann rufen Sie uns doch einfach an. Telefon 054-21'26'66.

SCHREINEREI INNENAUSBAU MÖBEL
Tel. 054-21'26'66

ROOST
8500 Frauenfeld

Besuchen Sie uns an der Oeko 93

Dann hätte der Autor eine Analyse geschrieben

Gedichte im Unterricht

Gedichte sind eine spezielle Literaturgattung, die in der Schule eher wenig zum Zuge kommt. Wenn, dann werden Ge-

Ursina Gloor

dichte oft gelesen, interpretiert, auswendig gelernt, fertig. In diesem Artikel möchte ich Anregungen geben, wie Gedichte, ganzheitlich erfasst, zu einem Erlebnis werden können.

Gedichte verdienen es, als Ganzes wahrgenommen und erlebt zu werden, denn hätten der Autor oder die Autorin eine Analyse oder einen Sachtext schreiben wollen, hätten sie es zweifellos getan. Wenn ich aber davon ausgehe, dass die Gedichtform bewusst gewählt wurde, muss ich den Inhalt in dieser Form zu erfassen suchen.

Natürlich kann mit Hintergrundwissen ein Gedicht genauer, treffender, sachlicher zerlegt werden. Vielleicht geht aber dabei die spezifische Aussagekraft des Gedichts als Ganzes, der komponierten Textform verloren.

Wenn nun Gedichte im Klassenverband nicht zerlegt werden sollen, was gibt es dann noch zu tun? Wie kann sich eine Gruppe gemeinsam mit einem Gedicht beschäftigen? Wie wird es möglich, dass jede Schülerin und jeder Schüler einen eigenen Zugang findet zum Gedicht, und dies als persönliche Bereicherung, als Erweiterung des eigenen Horizonts erfahren kann?

Bei der Arbeit mit Gedichten beachte ich in der Schule vier Schritte:

1. *Aufnehmen*
2. *Ausdrücken*
3. *Vergleichen*
4. *Aufbewahren*

Aufnehmen

Beim *Aufnehmen* geht es darum, dass jede Schülerin und jeder Schüler Gelegenheit hat, das Gedicht auf sich wirken zu lassen. Zuerst wird genau hingehört und dann bewusst darauf geachtet, was das Gedicht in mir auslöst, was es anspricht.

In dieser Phase wird das Gedicht selber gelesen oder gehört als Vortrag oder ab Kassette.

Dieser Schritt braucht Zeit. Es kommt z. B. vor, dass ich einige Male zu Beginn oder am Ende einer Lektion ein ausgewähltes Gedicht vorlese und nur zum Hinhören auffordere. Die Schüler und Schülerinnen wissen, dass später die Gelegenheit zur Weiterarbeit am Gedicht kommen wird.

Ausdrücken

Beim *Ausdrücken* sollen nun die Eindrücke, die das Gedicht beim Aufnehmen hinterlassen hat, sichtbar gemacht werden. Bis die Schülerinnen und Schüler sich daran gewöhnt haben, dass in dieser Phase alles richtig und wichtig ist, was ihre eigene Reaktion, ihre Auseinandersetzung mit dem Gedicht darstellt, versuche ich Hilfestellungen zu geben, indem ich Gestaltungsmöglichkeiten vorschlage:

- Zeichne das Gedicht.
- Setze das Gedicht in Musik um.
- Gestalte mit Ton, was das Gedicht dir bedeutet.
- Tanze das Gedicht.
- Erfinde eine passende Geräuschkulisse.
- Male die Gefühle im Gedicht nur mit Farben.
- Schreibe das Gedicht neu.
- Zeige eine passende Bewegungsabfolge.
- Mache das Gedicht «riechbar».
- Spiele das Gedicht mit Hand-/Fingerpuppen usw.

Manche Vorschläge brauchen mehr Zeit, andere können parallel zum Vortrag ausgeführt werden.

Vergleichen

Beim dritten Schritt geht es darum, dass jedes Kind seine persönlichen Eindrücke mit denjenigen seiner MitschülerInnen vergleichen kann. Was war mir wichtig? Was hat das Gedicht bei anderen ausgelöst?

In dieser Phase wird der Zugang zum Gedicht meist nochmals deutlich erweitert.

Viele neue Gesichtspunkte tauchen auf. Hier ist es nun auch möglich, dass der Lehrer oder die Lehrerin dosiert Hintergrundwissen vermittelt oder bekannte künstlerische Umsetzungen des Gedichts vorstellt.

Aufbewahren

Beim *Aufbewahren* geht es darum festzustellen, ob und wie die Erfahrungen mit dem Gedicht festgehalten werden können. Steht das Gedicht selber noch im Zentrum? Lohnt es sich, es abzuschreiben oder es auswendig zu lernen?

Sind vielleicht die persönlichen Erkenntnisse oder der Austausch der Erfahrungen in der Klasse wichtiger geworden und werden darum (zu einer Fotokopie des Gedichts) notiert? Werden schriftliche Produkte aufgehängt, gesammelt, vorgestellt, oder ergibt sich als Abschluss eine Produktion (vor Publikum)?

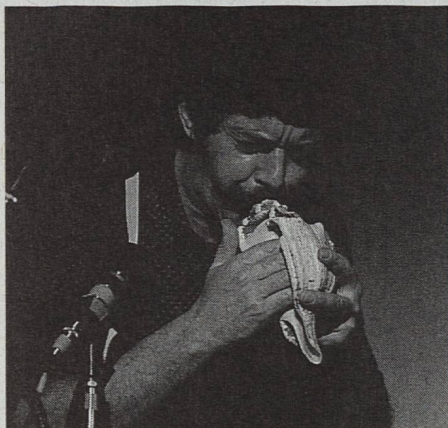
Wichtig ist, dass die Arbeit am betreffenden Gedicht bewusst abgeschlossen wird und das Gedicht und die dabei gewonnenen Erkenntnisse eine Bereicherung, die sich aufzubewahren lohnt, darstellen.

Unterrichtsziel: Erlebnis

Die hier vorgeschlagenen Arbeitsschritte sind natürlich nicht nur bei der Arbeit mit Gedichten wichtig.

Aber gerade bei der Arbeit am Gedicht sind sie leicht durchführbar, weil ein Gedicht kurz ist, einen überschaubaren Inhalt bietet, meist ganz Unterschiedliches in Menschen anspricht und sprachlich und rhythmisch durchkomponiert ist. Diese Komposition zu einem Erlebnis zu machen, ist ein Ziel meines Unterrichts.

René Krebs solo



Der Mann mit der Muschel heisst René Krebs. Er bläst die Meeresschnecken wie kein zweiter, aber das sind nur Intermezzi in seinem anspruchsvollen Soloprogramm. Ein philosophischer Überbau darf da nicht fehlen: «Eine Faszination des Solo-Spiels besteht darin, die empfundenen, er-

dachten und entsprechend erübten Klangmuster derart im Raum und in der Zeit erstehen zu lassen, dass fassbare Formen oder erinnerbare Bilder entstehen, dass Assoziationen, Phantasien schweben.» Zu diesem Zweck hat der Schweizer auch die instrumentale Einengung auf übliche Klangkörper aufgebrochen und sein Blasinstrumentarium erweitert und verändert: Trompete mit verschiedenen Dämpfern, reduzierte Trompete, Flügelhorn, Doppel-Flügelhorn (Stereohorn), Meeresschnecke und elektronische Extras füllen sein Magazin aus historischen und spezialkonstruierten Musikinstrumenten. Dazu nutzt er die Technik der Zirkularatmung und einen erweiterten Tonumfang von fünf Oktaven, «um ein Konzert interessant und intelligent durchgestalten zu können».

Auf seinem Stereohorn führt er «Dialoge mit sich selber», in Salzburg umrankte seine Trompete das Spiel einer Gasflammenorgel (eine «Pyrophonie»), in Barockkirchen würt er trompetend und muschelnd A-Capella-Chorkonzerte. Das

hört sich etwas verrückt an, aber Krebs ist Musiker aus Berufung und ein echter Experimentierteufel, der vor nichts zurückschreckt, was neue Räume und Klänge erschliessen kann. Kein wirres Vorsichhinspielen bietet der ehemalige Architekt, der sich erst spät auf sein neues, unkonventionelles Arbeitsgebiet gestürzt hat, sondern Improvisation unter einer formalen Ästhetik, «ohne dass die musikalische Form zerbricht, ohne Chaos». Musik als Bekenntnis zur Spiellust, als Erwecker der Hörlust.

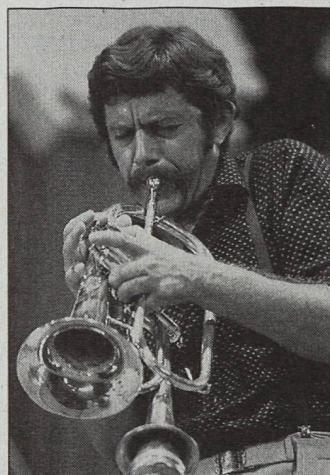
Kassettenkopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonstudio für Musik- u. Audio-
visuelle Produktionen, Beschal-
lungsanlagen für Musik- und
Sprachübertragungen

AG FÜR TONPRODUKTIONEN
BESCHALLUNGS- UND
KONGRESSTECHNIK



LOOSLISTR. 15, 3027 BERN-BETHLEHEM
TELEFON 031/992 93 00, FAX 031/992 93 20



Die Trompete heute:

SOLO-SCHULVERANSTALTUNG

Thema: Bausteine improvisierter Musik und neue sowie erweiterte Anwendungsformen der Trompeten, mit Doppelflügelhorn, Raschelhorn, Wassercornet, Meeresschnecken usw. sowie elektronische Extras.

Das Schwerp Gewicht einer ca. 80minütigen Veranstaltung bildet die Musik; freie und konzeptionelle Improvisationen mit dem erwähnten Instrumentarium. Ergänzend, zwischendurch und zum Schluss soll Platz sein für offene Gespräche, Dialoge, über die Musik, den Musiker als Privatperson, die instrumentalen Techniken, die Bühne als Arbeitsort usw., zwischen allen Teilnehmern.

Organisation: im Singsaal, Foyer oder Aula. 1 Stunde Vorbereitungszeit für Soundcheck. Bühne. Verdunkelungsmöglichkeit.

Termine: nach Absprache (2 Vorstellungen pro Tag, pro Schulhaus möglich).

Kosten: pro Einzelveranstaltung Honorar Fr. 700.- (Reisekosten + evtl. Spesen separat). Für Anschlusskonzerte Fr. 300.-.

Kontakt und weitere Auskünfte: René Krebs, Gerichtsstrasse 1, 8610 Uster, Telefon + Fax 01 940 44 54.

Workshop mit PHILIPPE GAULIER

Vom Spiel zur Maske, von der Maske zum Clown

Zürich, 6.-11. September 1993

Der Workshop richtet sich an SchauspielerInnen, LehrerInnen und all jene, die ganz einfach mehr vom Theater und der künstlerischen Kreation verstehen möchten. Auskunft: Anne Perrot, Postfach, 8036 Zürich, Fon 01 241 15 17.

- Sind Sie zwischen 20 und 60 Jahre alt?
- Wollen Sie sich in Spiel und Kommunikation weiterbilden?
- Planen Sie einen abwechslungsreichen, intensiven Urlaub?
- Haben Sie Lust auf Spiel und Kontakte?

Besuchen Sie das

Spielpädagogische Seminar

- 6. September 1993 bis 4. Februar 1994 (SPS 9)
- 5. September 1994 bis 3. Februar 1995 (SPS 10)

Ausführliches Informationsheft und Auskünfte bei:

Akademie für Spiel und Kommunikation
3855 Brienz am See
Telefon 036 51 35 45 (H. Fluri / L. Iten)



Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher

8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Hypercard-Stacks erobern die Deutschschweizer Schulen

eagle-Denkspiele I & II



exklusiv by way out © für APPLE Macintosh-Anwender

11 bzw. 10 Denkspiele für Mittel- & Oberstufe

Senden Sie dieses Inserat (zus. mit Bestellung) bis zum 15.6.93 an way out, Neudorfstrasse 36, 8820 Wädenswil
Tel. / Fax. 01 / 780'78'40 und Sie bezahlen nur sfr. 25.- statt sfr. 44.- je Stack. Oder verlangen Sie weitere Infos.



Jugendzentrum und Ferienkolonie

Idyllisches Zentrum im Grünen für Schulen, Lager, Seminare.

An der Seite des Creux du Van und in der Nähe vom See. Komplette Pension – korrekte Preise – renovierte Lokale.

Verfügbar in den Monaten August, September und November.

LA ROUVRAIE Bevaix NE 038/46 12 72 Fax 038/46 20 15

Bildung und Wirtschaft.

Erscheint als Beilage in der Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung. Als Separatdruck erhältlich.
Herausgeber: Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, Bahnhofstrasse 12, 8800 Thalwil, Tel. 01 721 21 11,
Geschäftsführerin: Brigitte Möhr-Gubler

Das GATT – ein Buch mit sieben Siegeln?

Von Dr. Richard Schwertfeger, Wirtschaftspublizist und Bundeshausjournalist, Jegenstorf

Einleitung:

GATT – Information oder Indoktrination?

Nach der Auseinandersetzung über den Beitritt der Schweiz zum Europäischen Wirtschaftsraum kommt ein neuer aussenwirtschaftlicher Brocken auf uns zu: die Uruguay-Runde im GATT – allerdings unter der einschränkenden Voraussetzung, dass sie mit Erfolg abgeschlossen werden kann.

Die Interessenlage ist klar: Handel und Industrie sind für das zu erwartende Verhandlungsergebnis, die Landwirtschaft überwiegend bis vehement dagegen. Stellungnahmen weiterer Betroffener – Gewerbe, Arbeitnehmer, Konsumenten-, Umweltschutz- und Dritte-Welt-Organisationen, um nur diese Beispiele zu nennen – liegen zur Stunde noch kaum vor.

Dies verpflichtet uns, den Themenkreis «GATT» weiterzuverfolgen und im Vorfeld einer Volksabstimmung auch kontradiktorisch zu behandeln. Diesmal wollen wir lediglich versuchen, den heutigen Stand der Verhandlungen und deren Konsequenzen aus dem Halbdunkel der Handelsdiplomatie herauszuführen – dies im Sinne einer Information der Lehrerin und des Lehrers –, wobei wir es durchaus angebracht finden, dass der Verfasser aus seiner persönlichen Meinung keinen Hehl macht.
Dr. R. Schwertfeger, Brigitte Möhr-Gubler

Alle reden vom GATT – niemand kennt es

Man kann an keine Versammlung im ländlichen Raum gehen, ohne hören zu müssen, wie das GATT die Existenz der schweizerischen Landwirtschaft bedrohe. Bei Industrie und Banken hört man hingegen, das GATT sei nötiger denn je, um die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz auf dem Weltmarkt und damit die Arbeitsplätze im eigenen Land zu sichern – erst recht, nachdem nun feststeht, dass die Schweiz dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) nicht angehören wird.

Was stimmt nun? Wir möchten versuchen, einen Beitrag zur Klärung und Information zu leisten und auf diese Weise die bestehenden Halbmeinungen und Vorurteile über das GATT abzubauen. Leicht ist diese Aufgabe nicht.

Das GATT – ein Handelsvertrag und eine Organisation

Das GATT (General Agreement on Trade and Tariffs – Internationales Handels- und Zollabkommen) ist ein typisches Nachkriegsprodukt. Ähnlich wie die Weltbank und der Weltwährungsfonds, entstand das GATT 1947 als eine Schöpfung der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs als Spezialorganisation der UNO. Seine Hauptaufgabe bestand von Anfang an darin, den

Inhaltsverzeichnis	Seite
Alle reden vom GATT – niemand kennt es	13
Das GATT – ein Handelsvertrag und eine Organisation	13
Die Uruguay-Runde und wir	14
Was wurde in der Uruguay-Runde bereits geleistet?	15
GATT-Chinesisch	15
Streitpunkt Landwirtschaft	16
Der politische Zündstoff	18
Drei Szenarien	18
Und wenn die Schweiz nicht mehr im GATT wäre?	19

Welthandel über Zollabbau, Festlegung gemeinsamer Spielregeln und die Schaffung von Klagemöglichkeiten gegen Regelverstösse zu liberalisieren und auf diese Weise in Zukunft Handelskriege zu vermeiden, wie sie in den dreissiger Jahren zur Verschärfung der Weltwirtschaftskrise beigetragen hatten.

Die beiden Haupterfolge des GATT waren bisher:

1. Die vorher neben den Zöllen bestehenden mengenmässigen Einfuhrbeschränkungen (Kontingente) konnten für Industrieprodukte zwischen Industriestaaten völlig beseitigt werden.
2. **In aufeinanderfolgenden Zollabbaurunden konnten auch die Zölle massiv abgebaut werden – beispielsweise bei Maschinen von einem Ausgangsstand von 40 Prozent des Warenwertes (1947) und auf 8 Prozent (1992). Wichtigste Verhandlungsrunden waren die Kennedy-Runde (1962–1968) und die Tokio-Runde (1973–1980). Seit 1986 läuft die nach dem Land der Eröffnungskonferenz (Punta de Este/Seebad in Uruguay) benannte Uruguay-Runde. Diese erwies sich wegen ihrer sehr hochgesteckten Zielsetzungen als besonders schwierig und ist zurzeit (Frühjahr 1993) noch nicht abgeschlossen.**

Das GATT hat sich in den letzten 45 Jahren zu einem Diskussionsforum weltwirtschaftlicher Fragen entwickelt, in dem die Staaten der dritten Welt stimmenmässig die Mehrheit besitzen. Der Erfolg der einzelnen Liberalisierungsschritte hängt aber, wie die Uruguay-Runde einmal mehr gezeigt hat, im wesentlichen von Kompromissen zwischen den grossen Blöcken der westlichen Industriestaaten (USA, EG, Japan) ab. Die Schweiz ist seit dem 1. August 1966 Vollmitglied des GATT.

Die Hauptregeln des GATT-Vertrages – der Welthandelsverfassung, wenn man so will – sind die folgenden:

1. GATT-Mitgliedstaaten dürfen sich gegenseitig nicht diskriminieren (benachteiligen). Macht ein GATT-Staat einem anderen ein Zugeständnis (z.B. eine Zollsenkung), so gilt dieses Zugeständnis automatisch auch für die anderen GATT-Mitglieder. Diese Bestimmung heisst «Meistbegünstigungsklausel» (Ausnahme: Zollabbau im Rahmen regionaler Freihandelszonen wie EG, EFTA, Nordamerikanische Freihandelszone usw.).

2. Den GATT-Mitgliedern ist es grundsätzlich verboten, sich mit anderen Mitteln als Zöllen, also mit Einfuhrbeschränkungen mengenmässiger Natur (Kontingenten), nach aussen zu schützen (die Schweiz hat hier eine Extrawurst für ihre Landwirtschaftsimporte; siehe später).
3. Handelskonflikte zwischen GATT-Mitgliedern müssen durch Verhandlungen ausgetragen und geschlichtet werden.
4. Die GATT-Mitglieder verpflichten sich, den freien und ungehinderten Welthandel auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und der Multilateralität (Meistbegünstigung) weiter zu fördern.

Der Vertrag ist ein verhältnismässig kompliziertes Regelwerk; seine verschiedenen Artikel sind mit römischen Ziffern bezeichnet. Dafür ein paar Beispiele: Art. VI verbietet bestimmte Arten von handels- und wettbewerbsverfälschenden Subventionen. Art. XI verbietet grundsätzlich mengenmässige Einfuhrbeschränkungen. Art. XVI begründet besondere Schutzmassnahmen in bestimmten Fällen. Art. XVIII lässt unter bestimmten Bedingungen staatliche Unterstützungsmassnahmen (Subventionen) für die Wirtschaft zu, und Art. XX gestattet Abweichungen vom Freihandelsprinzip zum Schutz des Lebens und der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen.

Die Ausnahmen von den Regeln geben viel mehr Anlass zu Kritik als die Regeln selbst. Letzteren kann man im wesentlichen nur vorwerfen, sie trügen ökologischen Gesichtspunkten zu wenig Rechnung. Eine weitere Kritik allgemeiner Art geht dahin, der GATT-Vertrag sei einseitig auf den Warenaustausch fixiert und trage dem Strukturwandel zur Dienstleistungswirtschaft nicht Rechnung.

Die Schweiz hat aus zwei Gründen ein besonderes Interesse am GATT und dessen gutem Funktionieren: Sie ist derjenige kontinentaleuropäische Staat, der die grössten Exportanteile nach Übersee aufweist, und sie ist Gastgeberland des GATT, das seinen Sitz in Genf (im früheren Gebäude des Internationalen Arbeitsamtes, dem Palais Wilson) hat. Das GATT wird von einem Schweizer, dem ehemaligen Delegierten für Handelsverträge und Botschafter, Arthur Dunkel, geleitet.

Die Sicherungen des GATT-Vertrages bedeuten darüber hinaus für die Schweiz einen zusätzlichen Schutz gegenüber ihrem übermächtigen europäischen Handelspartner, der EG, unter Berücksichtigung der Tatsache, dass unser Land die neuesten Integrationsschritte (EWR) nicht mitvollziehen kann.

Die Uruguay-Runde und wir

Die Uruguay-Runde des GATT berührt vitale Interessen der Schweiz: Abbau von Marktzutrittsschranken (USA, Japan), gleich lange Spiesse für Exporteure, Schutz des geistigen Eigentums, Liberalisierungen im Dienstleistungsbereich.

■ Erstens geht es in der Uruguay-Runde darum, die handelspolitischen Rahmenbedingungen, mit welchen die Markttöffnung weltweit zusätzlich Fortschritte machen wird, festzuschreiben. Bewegungen in die richtige Richtung in der dritten Welt und in Zentral- und Osteuropa werden dadurch abgesichert.

■ Zweitens geht es um die Vernetzung von für die Schweiz so wichtigen Bereichen wie traditionelle Handelspolitik, geistiges Eigentum, Dienstleistungen, Investitionen, Landwirtschaft, Wirtschafts- und Finanzpolitik. Dadurch kann einem globaleren Denken zum Durchbruch verholfen werden.

■ Schliesslich gelten diese Rahmenbedingungen nicht nur für die Schweiz, sondern auch für die Europäische Gemeinschaft. Indirekt werden dadurch die Parameter gesetzt, unter welchen auch der EG-Markt weltoffen sein und der handelspolitische Acquis der Zukunft gestaltet wird. Gerade zum Zeitpunkt, wo das Verhältnis der Schweiz zur EG neu überdacht wird, gewinnt für uns somit das multilaterale Handelssystem des GATT an Bedeutung.

Quelle

Dr. Luzius Wasescha: Uruguay-Runde – die Bedeutung für die Schweiz, in: Der Monat (Schweiz. Bankverein), Nr. 10/91

Der Verfasser ist – mit dem Titel eines Ministers (also verhandlungsberechtigt) – Leiter der Abteilung GATT-Welthandel im Bundesamt für Aussenwirtschaft.

Was heisst das in normaler Sprache – kein Aussenhandelschinesisch?

1. In der Schweiz stammen von jedem Franken, der in unserem Land verdient wird, 42 Rappen von unseren Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland. Diese beruhen darauf, dass wir unsere Waren und Dienstleistungen im Ausland verkaufen können. Dafür brauchen wir einen möglichst freien Zugang zu den ausländischen Märkten. Dieser ist nur gesichert, wenn er in internationalen, allseitig anerkannten Verträgen festgeschrieben ist. Der weltweit wich-

tigste Vertrag dieser Art ist das GATT (der für uns europaweit wichtigste der Freihandelsvertrag mit der EG von 1972).

2. Der GATT-Vertrag enthält auch die Spielregeln für unseren Handel mit den aussereuropäischen Industriestaaten (USA, Kanada, Japan, Australien usw.), mit Osteuropa und den Ländern der dritten Welt.
3. Wer weltweite Wirtschaftsbeziehungen unterhalten will, muss deshalb Mitglied des GATT sein. Es gibt dazu keine Alternative.
4. Ohne die Regeln und Sicherungen des GATT-Vertrags steht die Schweiz in der Weltwirtschaft schutzlos da; sie würde von den regionalen Wirtschaftsblöcken (EG) erpressbar.
5. Die Mitgliedschaft im GATT beruht darauf, dass sich alle ihm angeschlossenen Staaten zu gemeinsamen Verhaltensregeln verpflichten und sich gegenseitig Zugeständnisse zugunsten eines immer freizügigeren (von staatlichen Beschränkungen und Abgaben freien) Wirtschaftsverkehrs über die Landesgrenzen hinweg machen. Die Schweiz als wirtschaftsstarkes Land (die 16. grösste Welthandelsnation, trotz nur knapp 7 Mio. Einwohnern) steht dabei besonders in der Pflicht.

Was wurde in der Uruguay-Runde bereits geleistet?

Über die nachfolgenden Punkte konnte grundsätzlich Einigkeit erzielt werden:

1. Abbau der Industriezölle

Die übrigen Industriestaaten (USA, Japan usw.) sind bereit, ihre Zölle auf schweizerischen Industriegütern nochmals um ein Drittel zu senken. Schweizer Maschinenexporte in diese Länder wären dann im Durchschnitt nur noch mit Zöllen von sechs Prozent des Warenwerts belastet. Erstmals machen auch zahlreiche Länder der dritten Welt den Zollabbau mit.

2. Sauberere Regeln für den Welthandel

Alle Staaten werden verpflichtet, sich punkto Subventionen an ihre Industrien, Dumping (gezielte Preisunterbietung mit Staatshilfe), Ursprungsregeln und technische Handelshemmnisse (Verwaltungsvorschriften, welche die Einfuhr behindern) neuen, strengeren Regeln zu unterwerfen.

3. Öffentliches Beschaffungswesen

13 wirtschaftlich führende GATT-Mitglieder, darunter die EG, sind bereit, die Auslandskonkurrenz im öffentlichen Beschaffungswesen zuzulassen. Damit wird dem Schweizer Export ein Markt von 1700 Milliarden US-Dollar zugänglich gemacht, darunter auch der EG-Beschaffungsmarkt

von 700 Milliarden. Das GATT ersetzt hier den EWR-Vertrag.

4. Dienstleistungen

Vorgesehen ist der Abschluss eines Welt-Dienstleistungsabkommens – Meistbegünstigung und immer weitergehende Freizügigkeit über die Grenzen. Einmal gemachte Konzessionen können nur noch zurückgenommen werden, wenn dafür Gegenleistungen erbracht werden.

Beispiel: Die Japaner können schweizerische Banken, die in Japan zugelassen wurden, nicht mehr zum Verlassen des Landes zwingen, ausser sie würden die Schweiz für eine solche Massnahme anderweitig entschädigen.

5. Geistiges Eigentum

Alle GATT-Mitglieder müssen sich ver-

pflichten, Urheber- und Markenrechte, Patente, geografische Herkunftsbezeichnungen, Muster und Modelle gegenseitig zu schützen. Gegen Verletzungen dieser Pflicht kann neu beim GATT Klage erhoben werden.

Beispiele: Es wäre dann nicht mehr möglich, in Bali Billiguhren unter der Marke «Rolex» zu verkaufen oder einen finnischen Käse als «Emmentaler» auf den Markt zu bringen. Deutsches Markenbier dürfte dann aber auch nicht mehr als «Pilsner» verkauft werden.

6. Investitionen

Staaten müssen auf Vorschriften verzichten, welche ausländische Investoren diskriminieren (beispielsweise in der Zusammensetzung des Gesellschaftskapitals).

7. Textilhandel

Der Welthandel mit Textilien und Bekleidung, der zurzeit vom GATT ausgenommen ist und fragwürdigen Sonderabkommen unterliegt, soll wieder ins GATT zurückgeführt und den allgemeinen Spielregeln für Industriegüter unterstellt werden. Als Gegenleistung müssen Drittweltstaaten, die am meisten davon profitieren, ihre Zölle auf Textilien aus Industriestaaten senken und nichttarifäre Handelshemmnisse im Textilsektor abbauen.

8. Schaffung einer Welthandelsorganisation zur Konfliktverleugung

Für den ganzen Geltungsbereich des GATT wird eine multilaterale Handelsorganisation (englische Abkürzung MTO) geschaffen, die internationale Handelskonflikte beilegen soll.

Quelle: Die Herausforderung des GATT, Wf-Dokumentation Nr. 6 vom 8. Februar 1993 (Wirtschaftsförderung, Postfach 502, 8034 Zürich).

GATT-Chinesisch

Nachstehend ein paar Begriffe, die in den Verhandlungen der Uruguay-Runde eine Rolle spielten.

TRIMS Trade Related Investment Measures

Viele Länder haben Vorschriften über Investitionen erlassen, die Ausländer benachteiligen und auch negative Auswirkungen auf den internationalen Handel zeitigen. Solche Vorschriften können etwa vorsehen, dass ein Mindestanteil der Wertschöpfung im eigenen Land geleistet werden muss, oder dass ein bestimmter Prozentsatz der erzeugten Produkte unter allen Bedingungen exportiert werden muss. Solche Auflagen sollen nun in der Uruguay-Runde verboten werden.

Beispiele

1. Wenn Japan seinen Zoll auf Textilmaschinen von 8 auf 6 Prozent des Warenwertes senkt, so gilt das für deutsche, amerikanische und Schweizer Maschinen genau gleich. Auf einer Maschine aus Nordkorea, das dem GATT nicht angehört, muss Japan den Zoll hingegen nicht senken.
2. Wenn der Orangenmarkt in der EG gestört ist, darf die EG nicht einfach ein Einfuhrverbot für Orangen aus Drittländern erlassen. Sie darf aber unter bestimmten Voraussetzungen auf Drittland-Orangen Zollzuschläge (sogenannte Abschöpfungen) erheben.
3. Leider gilt das heute nur bei Waren, nicht bei Dienstleistungen. Deshalb der «Handelskrieg» zwischen der EG und den USA für die gegenseitige Zulassung zu staatlichen Beschaffungen (Submissionen).
4. Abgebaute Zölle dürfen nicht wieder erhöht werden.
5. Mexiko darf nicht mehr vorschreiben, dass die Mehrzahl der Aktienstimmen einer mexikanischen Aktiengesellschaft in den Händen mexikanischer Bürger liegen muss.
6. Indien muss die extrem hohen Zölle auf schweizerischen Seidengewebe abbauen und darf von den Importeuren nicht Bankdepots (Vorauszahlungen auf Sperrkonto) verlangen, die praktisch auf ein Importverbot hinauslaufen.
7. Die neue Art der Konfliktverleugung besteht in bindenden Entscheiden und nicht – wie bisher – nur in der Pflicht, miteinander zu reden und eine gütliche Einigung zu suchen.

Streitpunkt Landwirtschaft

GATT-Agrarofferte der Schweiz

Ein Informationsproblem

Über den Inhalt des schweizerischen Verhandlungsangebots vom 1. April 1992 wurde die Öffentlichkeit vom Bundeshaus nie umfassend orientiert.

Die Verunsicherung zeigt sich in Publikationen:

Kein Grund zum Jubeln

chh. Auch die GATT-Verhandlungsofferte der Schweiz war, soweit sie bekannt war, als vertraulich zu behandeln. Dennoch haben verschiedene Medien und Repräsentanten daraus zitiert – allerdings wohl etwas zu sorglos: Die von der Schweiz vorgeschlagenen Ausnahmen vom Papier Dunkel sind von unseren Verhandlungspartnern noch nicht akzeptiert, und sie schon jetzt als Erfolg darzustellen hiesse, die Arbeit der Schweizer Delegation unnötig zu gefährden.

Weil die GATT-Offerte der Schweiz aber auch unvollständig zitiert wurde, publiziert «Früchte + Gemüse» hier die Details. Sie gliedern sich in drei Bereiche:

1. Interne Stützung: Mehr als 30 Massnahmen werden vom Abbau ausgenommen, ebenso die neu vorgeschlagenen Direktzahlungen. Die produktgebundene Stützung wird auf Basis 1986/88 um 20 Prozent (Milch und Zucker nur 15 Prozent) innerhalb von zehn Jahren abgebaut (GATT/Dunkel-Vorschlag: 20 Prozent innert sechs Jahren).

2. Exportsubventionen: Sie sollen für Basisagrarprodukte von der Basis 1986/90 um 36 Prozent innerhalb von zehn Jahren abgebaut werden (GATT/Dunkel: 36 Prozent innert sechs Jahren). Die exportsubventionierten Mengen werden auf dem Durchschnitt von 1986/90 eingefroren. Verarbeitungsprodukte werden auf Basis 1988/91 innerhalb von zehn Jahren um 20 Prozent abgebaut.

3. Marktzutritt: Von der Tarifizierung ausgenommen werden Milchprodukte (ohne Käse), Kasein, Rindfleisch und Schlachtrinder, Schweinefleisch und Schlachtschweine, Schaf- und Ziegenfleisch und Lebewesen, Früchte und Gemüse. Als Kompensation wird für diese Produkte der bestehende Marktzutritt, sofern er nicht schon über 66 Prozent beträgt, innert zehn Jahren nach einem Stufenmodell leicht erhöht. Nach zehn Jahren werden alle Produkte tarifiziert.

Die übrigen Zolltarife und Tarifäquivalente werden innert zehn Jahren im Mittel um nominal 36 Prozent, mindestens aber um 15 Prozent abgebaut. Für Produkte, die keine Importbeschränkungen kennen (und für die demnach keine Tarifäquivalente errechnet werden können), wird der Zolltarif dagegen schneller abgebaut (Grundsatz: je unbedeutender das Produkt oder je geringer der Importschutz, desto stärker der Tarifabbau). Als minimaler Marktzutritt werden 3–5 Prozent offeriert. Für tarifizierte Importprodukte, deren Preisdifferenz an der Grenze nicht vollständig abgeschöpft wird, sollen Zollkontingente den bisherigen Marktzutritt gewährleisten.

Die Schweizer Delegation erhielt zudem den Auftrag, sich für eine Verbesserung der Schutzklausel für tarifizierte Produkte und für die Verankerung der Multifunktionalität in der «continuation clause» des Entwurfs zu einem Abschlusspaket der Uruguay-Runde einzusetzen.

Diese Verhandlungsofferte der Schweiz darf zumindest aus obstwirtschaftlicher Sicht als ausgewogen bezeichnet werden. Für diese Arbeit – ein eigentlicher Marathon – gebührt den Behörden zunächst mal echter Dank. Aber hüten wir uns auch davor, sie durch vorläufige und falsche «Erfolgsmeldungen» zu gefährden.

Quelle: «Früchte + Gemüse» Nr. 8/92 (Herausgeber: Schweizerischer Obstverband, 6302 Zug)

TRIPS Trade Related Industrial Propriety

Auf der Welt besteht noch ein sehr mangelhafter Schutz des geistigen Eigentums. In einzelnen Staaten (z.B. Thailand, Indonesien) sind ausländische Marken überhaupt nicht geschützt, so dass von dort Nachahmungen und Fälschungen (z.B. von Schweizer Uhren oder Markentextilien) in die ganze Welt gehen. Der Anteil dieser Warenfälschungen am Welthandel wird auf 5–6 Prozent geschätzt. Das Recht

der Entwicklungsländer auf einen kostengünstigen Technologietransfer soll durch das Verbot der Warenfälschungen in der Uruguay-Runde des GATT nicht geschmälert werden.

FOGS Functioning of the GATT-System

Die GATT-Staaten sollen sich gemäss dem Entwurf in der Uruguay-Runde einer ständigen Überprüfung ihrer Wirtschafts- und Handelspolitik unterziehen, die mit

dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank koordiniert wird.

GATS General Agreement on Tariffs and Service

Ein neues Zusatzabkommen zum GATT soll sicherstellen, dass Dienstleistungen (Banken, Versicherungen, Ingenieur- und Transportunternehmungen usw.) weltweit nach ähnlichen Spielregeln tätig sein dürfen, wie sie gemäss GATT-Vertrag für den Warenaustausch gelten.

Fragen:

1. Können Sie mit diesen Begriffen etwas anfangen?
2. Woran liegt es wohl, dass niemand sich die Mühe nimmt, uns die Problematik, die hinter diesen Fachbegriffen (und Lösungsvorschlägen) steckt, verständlich zu erklären?
3. Wie steht es mit der politischen Verantwortung? Falls es zu einer Referendumsabstimmung über die Uruguay-Runde kommen sollte – ist dann der gleiche Informationsnotstand vorprogrammiert, der auch für die Abstimmung über den EWR-Vertrag vom 6. Dezember 1992 geltend gemacht wurde?

Noch mehr Aussenhandelschinesisch – worum geht es denn eigentlich?

Dass die Uruguay-Runde im GATT noch nicht zum Abschluss gekommen ist, rührt davon her, dass über die Spielregeln bei landwirtschaftlichen Produkten noch keine Einigkeit erzielt werden konnte. Die GATT-Länder ausserhalb Europas, die Überschüsse von landwirtschaftlichen Produkten aufweisen, möchten diese gerne exportieren. Dabei stossen sie auf den Widerstand insbesondere der EG, der Schweiz und Japans, die einen genügenden Schutz ihrer Landwirtschaft gegen die meist billigere Auslandskonkurrenz aufrechterhalten wollen. Die USA und viele Drittstaaten machen ihre Zustimmung zur Uruguay-Runde von Konzessionen der Europäer (und Japaner) auf landwirtschaftspolitischen Gebiet abhängig. Einigkeit besteht allerdings darin, dass eine völlige Marköffnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht in Frage kommt, weil dies das Ende der (west-)europäischen Bauern bedeuten würde.

Die Schweiz sieht sich – zusammen mit der EG – massiven Forderungen nach Marköffnung gegenübergestellt. Die Schweiz ist aber in einer teilweise unglücklicheren Verhandlungslage als die EG. Zwar kann die Schweiz vorbringen, sie habe mit 63 Prozent einen niedrigeren Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Produkten als etwa Dänemark (241 Prozent)

und sei folglich ein bedeutendes Agrarimportland. Dieses Argument nützt aber der Schweiz wenig. Der Druck gegen unser Land konzentriert sich vor allem auf eine «Extrawurst», welche die Schweiz bei ihrem GATT-Vollbeitritt am 1. August 1966 zugestanden erhielt. Als einziger Industriestaat erhielt die Schweiz damals das Recht zugestanden, neben den Zöllen bei landwirtschaftlichen Produkten auch mengenmässige Einfuhrbeschränkungen (Kontingente) beibehalten zu dürfen, allerdings unter einer Bedingung: die Schweiz dürfe ihren Selbstversorgungsgrad nicht erhöhen.

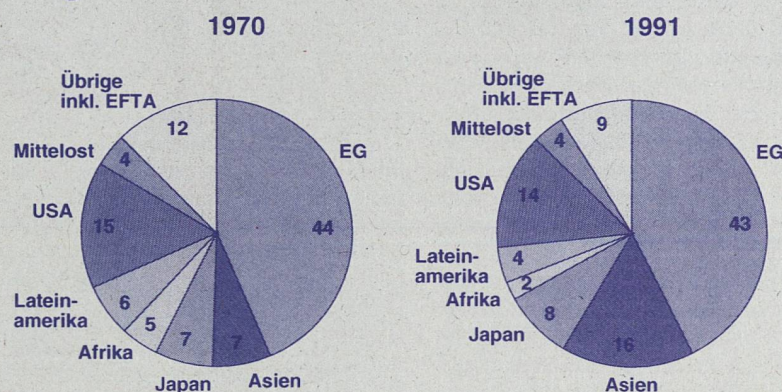
Gegen diese Auflage hat die Schweiz insbesondere beim Schweinefleisch und beim Futtergetreide verstossen. Niemand muss sich folglich verwundern, wenn die Schweizer Unterhändler im GATT deswegen «an die Kasse» kommen. Sicher ist, dass die Schweizer Extrawurst die Uruguay-Runde nicht überlebt. Die mengenmässigen Einfuhrbeschränkungen (Kontingente) müssen nun – allerdings nur schrittweise – durch GATT-konforme Schutzmassnahmen – Zölle – ersetzt werden. Hier scheiden sich begreiflicherweise die Geister.

Ein völliger Freihandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen würde das Ende der schweizerischen Landwirtschaft in ihrer heutigen Form bedeuten. Ihre Erzeugnisse sind zwar qualitativ sehr hochstehend, aber preislich mit der Produktion klimatisch begünstigter und kostengünstiger produzierender Agrarexportländer nicht konkurrenzfähig. Über diesen Punkt besteht in der Schweiz Einigkeit. Die Frage ist, wie weit die Schweiz in den GATT-Verhandlungen gehen kann, ohne die schweizerische Landwirtschaft in ihrer Existenz zu gefährden. Schliesslich müssen auch die an sich berechtigten Interessen der Landwirtschaft gegenüber denjenigen von Industrie und Dienstleistungen abgewogen werden, die 95 Prozent der wirtschaftlichen Wertschöpfung in unserem Land erbringen. In seiner Luzerner Rede (vgl. Kasten Seite 6) wies Staatssekretär Franz Blankart darauf hin, die Schweiz zähle jetzt mehr Arbeitslose als Bauern...

Die Landwirtschaftsverhandlungen im Rahmen der Uruguay-Runde des GATT umfassen vier «Körbe»:

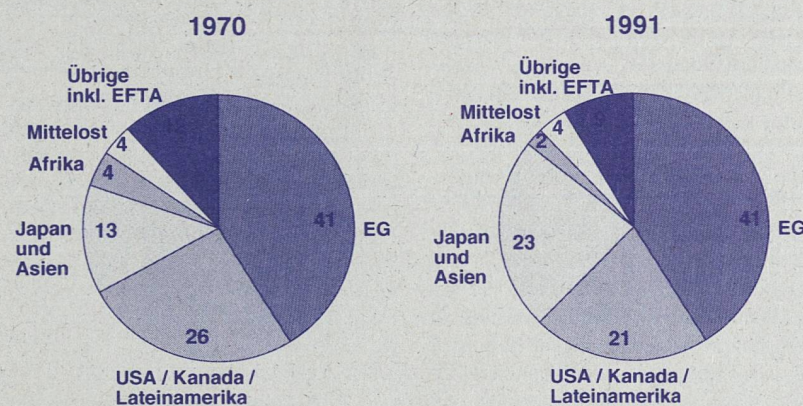
1. die Harmonisierung gesundheitspolitischer und pflanzenschützender Bestimmungen (sog. sanitäre und phytosanitäre Vorschriften). Damit soll bewirkt werden, dass solche für Gesundheit und Umweltschutz erlassene Vorschriften nicht zur Abschottung gegen die Auslandskonkurrenz missbraucht werden können. Auf diesem Gebiet hat die Schweiz keine Probleme.

Regionaler Anteil am Welthandel in Prozent



Quelle: «Standpunkt», Schweiz. Bankgesellschaft

Welthandel: Anteile der Zonen in Prozent



Quelle: «Standpunkt», Schweiz. Bankgesellschaft

2. die Sicherung eines minimalen Marktzutritts: Die nationalen Märkte dürfen nicht mehr vollständig gegen die Auslandskonkurrenz abgeschottet werden. Die Schweiz hat solche Abschottungen bei der Milch, beim Schweinefleisch und bei gewissen pflanzlichen Produkten (Kartoffeln, Raps, Zuckerrüben). Die Schweiz hat auf diesem Gebiet grosse Probleme und ist nur zu einer dosierten und schrittweisen Öffnung ihres Marktes bereit (vgl. Artikel aus «Früchte + Gemüse», Seite 4).
3. den Abbau interner Stützungsmaßnahmen: Subventionen des Staates an die Landwirtschaft, die handelsverzerrend wirken, müssen schrittweise abgebaut werden. Hier liegt das Problem der Schweiz darin, rechtzeitig diese Subventionen durch andere, zulässige Unterstützungsformen zu ersetzen, damit das Einkommen der Landwirtschaft gesichert bleibt. Zulässig sind insbesondere sogenannte Direktzahlungen sowie gezielte Förderungsmassnahmen zugunsten der Berglandwirtschaft.
4. den Abbau von Exportsubventionen: Die Schweiz muss die heutige Subventionierung des Käse- und Zuchtviehexports abbauen. Preissenkungen im Inland wären das beste Mittel, um diese Forderung zu erfüllen.

Der politische Zündstoff

Ob die Uruguay-Runde erfolgreich abgeschlossen werden kann, hängt in erster Linie von einer Einigung zwischen den USA und der EG ab. Der Einfluss der Schweiz ist verhältnismässig gering. Die Interessenlage der EG ist der unseren ähnlich. Im Falle einer Einigung zwischen den USA und der EG wären wir gezwungen, mehr oder weniger im Schlepptau der EG nachzuziehen. Wir müssten also bei den drei strittigen «Körben» im Agrarbereich etwa das gleiche Entgegenkommen zeigen wie die EG. Auf dieser Annahme beruht das schweizerische Verhandlungsangebot vom April 1992.

Wenn die Verhandlungen abgeschlossen

sind, haben die GATT-Mitgliedstaaten ein Jahr Zeit, um die Schlussakte zu genehmigen. Zuständig sind die eidgenössischen Räte. Sie werden entscheiden müssen, ob die GATT-Schlussakte dem fakultativen Referendum zu unterstellen wäre oder nicht. Entscheidend ist (nach dem Wortlaut von Art. 89 unserer Bundesverfassung), ob das Schlussprotokoll «einen wesentlichen Beitrag zur multinationalen Rechtsvereinheitlichung» bietet. Die Räte haben aufgrund der gleichen Verfassungsbestimmung aber auch die Möglichkeit, das Vertragswerk wegen seiner erheblichen Tragweite dem fakultativen Referendum zu unterstellen. Bundesgesetzesänderungen infolge des GATT-Abschlusses unterlägen auf jeden Fall dem fakultativen Referendum.

Eine minimale Anpassungsfrist von sechs Jahren scheint der Schweiz gesichert zu sein. Noch ungewiss ist hingegen, ob die «Volltarifizierung» zehn Jahre hinausgeschoben werden kann.

Die Strategie des Schweizerischen Bauernverbandes geht seit 1990 (vgl. Kasten) dahin, ein Referendum zu provozieren, sofern den Bauern nicht rechtzeitig genügende Einkommensgarantien in GATT-verträglicher Form (Direktzahlungen) zugesichert werden. Geschieht dies nicht – entscheidend hierfür ist vor allem die Lage der Bundesfinanzen –, so könnte es zu einem Plebiszit «Landwirtschaft gegen den Rest der Schweiz» kommen, auf dessen Gefahren Staatssekretär Blankart in seiner Luzerner Rede hingewiesen hat.

Drei Szenarien

1. Die Uruguay-Runde scheitert

Es ist möglich, dass in der Landwirtschaftsfrage keine Einigung zwischen der EG und den USA zustande kommt. Die Verhandlungen würden dann noch einige Zeit fortgesetzt, aber langsam einschlafen.

2. Die Uruguay-Runde kommt zustande; die Schweiz stimmt der Schlussakte zu.

Das ist, was Bundesrat, Industrie und Dienstleistungen wünschen.

3. Die Uruguay-Runde kommt zustande; das Schweizervolk lehnt die Schlussakte ab.

Die Schweiz hat dann keinen Zutritt zu den Handelserleichterungen der Runde, aber sie kann ihre heutige Agrar-Aussenwirtschaftspolitik weiterführen.

So einfach ist die Sache leider nicht.

Wenn die Uruguay-Runde scheitern sollte, werden sich neue, regionale Wirtschaftsblöcke in der Welt bilden (Nordamerika, Südostasien usw.). Die Schweiz wird als nicht-wirtschaftsblockgebundenes Land in diesen neuen regionalen Wirt-

Die Schweiz – kein GATT-Musterknabe

Gemäss Beitrittsprotokoll der Schweiz zum GATT haben die Vertragsparteien alle drei Jahre zu prüfen, ob die Schweiz die mengenmässigen Beschränkungen, die sie im Rahmen ihrer Landwirtschaftsgesetzgebung aufrechterhalten darf, in einer mit den Bestimmungen des Protokolls vereinbarten Weise anwendet.

Der Bericht der Arbeitsgruppe über die achte Überprüfung, die sich auf die Jahre 1987 bis 1989 bezog, wurde dem GATT-Rat im November vorgelegt. Vertreter mehrerer Agrarexportländer kritisierten dabei die seit 1966 dauernd zurückgehenden Agrarimporte der Schweiz sowie erneut das Übernahme- und das Dreiphasensystem. Ferner wurde die Befürchtung geäussert, die Schweiz könnte auch nach Abschluss der Uruguay-Runde unter Berufung auf die Schutzbestimmungen ihres Beitrittsprotokolls den Marktzutritt für Agrargüter weiterhin massiv beschränken. Die Überprüfung endete mit konträren Feststellungen: Nach Auffassung der Agrarexportländer hat die Schweiz ihre Verpflichtung, die Massnahmen an der Grenze in einer den Interessen der Vertragsparteien möglichst wenig abträglichen Weise anzuwenden, verletzt, während die EG, einzelne EFTA-Länder und Japan zum gegenteiligen Schluss kamen. Der Bericht wurde vom GATT-Rat angenommen, womit die achte Überprüfung abgeschlossen ist.

Quelle: Bericht des Bundesrates zur Aussenwirtschaftspolitik 1992/1+2 vom 20. Januar 1993, S. 65.
(Die Überprüfung durch das GATT fand im November 1992 statt.)

Das GATT als landwirtschaftspolitischer Kuhhandel

Staatssekretär Franz Blankart:

Die Landwirtschaft muss sich den Interessen von Industrie und Dienstleistungen unterordnen.

Da es unter anderem die Industrie- und Dienstleistungsproduktion ist, durch deren Exporterlöse unsere Landwirtschaft – zu Recht! – mitgetragen wird, ist es ein Gebot der reziproken Solidarität zwischen dem primären und den übrigen Wirtschaftssektoren, das «landwirtschaftliche Gebaren» so zu gestalten, dass Industrie und Dienstleistungswirtschaft ihre ausländischen Absatzmärkte im Interesse der nationalen und damit auch landwirtschaftlichen Wohlfahrt zu wahren vermögen. Ist die Schicksalsgemeinschaft zwischen Bauern und Industrie einmal aufgebrochen, so ist ein nationales Kapital verspielt, das nicht mehr so leicht zu äpfeln ist.

Staatssekretär Franz Blankart, Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, am 15. Dezember 1992 an einer Veranstaltung in Luzern

Die Referendumsdrohung

GATT-Abkommen dem Referendum unterstellen

Der Solothurnische Bauernverband hat den SBV aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass das GATT-Abkommen dem Referendum unterstellt wird. Es sei zu prüfen, ob es sich beim GATT-Abkommen nicht um einen Beitritt zu einer supranationalen Gemeinschaft handle, die dem obligatorischen Referendum zu unterstellen sei. Der Solothurnische Bauernverband stellt besorgt fest, die Schweiz habe bisher noch nie einen so weitreichenden Vertrag unterzeichnet: «Wir behaupten, dass die Auswirkungen des GATT-Vertrages auf unser Land mindestens so gross sind wie jene des EWR.»

Das Präsidium des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft (CEA) fordert die Verhandlungspartner auf, sich für eine ausgewogene Übereinkunft einzusetzen, die den Fortbestand einer bäuerlich strukturierten Landwirtschaft in Europa nicht in Frage stellt. Eine Übereinkunft im GATT sei notwendig, so die CEA, aber nicht um jeden Preis. Die Land- und Forstwirtschaft müsse auch in Zukunft ihren Beitrag zum Wirtschafts- und Gesellschaftsleben in Europa leisten.

LID

Erklärungen

LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Bern (Ausgabe vom 17. Dezember 1992)

SBV Schweizerischer Bauernverband

Die Meinung des Bundesrates

Der Bundesrat hat in der März-Session 1993 zu Anfragen von zwei Nationalräten zur GATT-Runde Stellung genommen. Die Landesregierung ist der Ansicht, die GATT-Vereinbarungen fielen auf jeden Fall nicht unter das obligatorische Referendum. Ob das fakultative Referendum zulässig sei, hänge vom Verhandlungsergebnis ab.

Aufgabe

Formulieren Sie Ihre persönliche Meinung aufgrund des Wortlauts von Art. 89 Abs. 3 der Bundesverfassung.

Entscheidungshilfen: Der GATT-Vertrag ist kündbar. Das System von Vereinbarungen kann wohl kaum als multinationale Rechtsvereinheitlichung verstanden werden. In Frage käme allenfalls Absatz 4 (Unterstellung unter das fakultative Referendum durch die eidgenössischen Räte).

schaftsblöcken diskriminiert (benachteiligt) werden. Die Folge wäre eine verstärkte Abhängigkeit vom Freihandelsraum (EG und EFTA) in Europa. Die Schweiz würde wegen ihrer zunehmenden Abhängigkeit von Europa von der EG politisch erpressbar.

Falls die Uruguay-Runde zustande kommt und die Schweiz mitmacht, haben wir einen teilweisen Ersatz dafür, dass wir nicht Mitglied des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) werden können. Ein Teil der Nachteile, die uns daraus erwachsen, wird durch die Schlussakte des GATT behoben oder wenigstens gemildert. Wir verbessern auch unsere Wettbewerbsfähigkeit ausserhalb Westeuropas.

Das GATT ist für die Schweiz als neuntgrößte Welthandelsnation keine Nebensächlichkeit.

Die grössten Welthandelspartner im Jahr 1992

	Exporte (fob)		Importe (cif)	
	Wert in Mia. \$	Markt- anteil in %	Wert in Mia. \$	Markt- anteil in %
EG ¹	565	19,9	635	21,5
USA	447	16,0	552	18,7
Japan	340	12,1	233	7,9
Kanada	135	4,8	130	4,4
Hongkong ²	118	4,2	122	4,1
China (Peking)	85	3,0	81	2,7
China (Taipeh)	81	2,9	73	2,5
Südkorea	77	2,7	82	2,8
Schweiz	66	2,3	66	2,2
Singapur ²	64	2,3	72	2,5

¹ unter Ausklammerung des innergemeinschaftlichen Handels;

² einschliesslich Transithandel

Quelle: GATT-Sekretariat

Und wenn die Schweiz nicht mehr im GATT wäre?

Ende 1992 gehörten dem GATT folgende Staaten an:

Ägypten, Antigua, Argentinien, Australien, Bangladesch, Barbados, Belgien, Belize, Benin, Bolivien, Botswana, Brasilien, Burkina Faso, Burma (Myanmar), Chile, Costa Rica, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Griechenland, Guyana, Haiti, Hongkong, Indien, Island, Israel, Italien, Indonesien, Irland, Jamaica, Japan, Kamerun, Kanada, Kenia, Kuwait, Lesotho, Luxemburg, Madagaskar, Malaysia, Malawi, Malediven, Malta, Marokko, Mauritius, Mauretanien, Mexiko, Mozambique, Namibia, Nicaragua, Niederlande, Niger, Nigeria, Norwegen, Neuseeland, Pakistan, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Runda, Senegal, Schweiz, Sierra Leone, Singapur, Spanien, Schweden, Sri Lanka, Surinam, Südafrika, Tanzania, Thailand, Togo, Trinidad, Tschad, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Uganda, Ungarn, Uruguay, USA, Venezuela, Vereinigtes Königreich, Zaire, Zambia, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe und die EG. Pro-forma-Mitglied ist noch Jugoslawien. Beitrittskandidaten sind Algerien, Bulgarien, China (Volksrepublik), Honduras, Mongolei, Panama, Nepal, Paraguay, Ecuador, Slowenien.

Wenn die Schweiz aus dem GATT – wegen Nichterfüllung der Auflagen der Uruguay-Runde – ausgeschlossen würde, käme sie in die Gesellschaft von Staaten wie Andorra oder Vatikan. Nicht dem GATT angehören, heisst sich aus der Weltwirtschaftsordnung abmelden.

Das dritte, letzte Szenario wäre unserer Meinung nach verheerend. Die Schweiz würde ihren Ausschluss aus dem GATT riskieren, mit der Folge, dass alle Handelspartner ausserhalb des europäischen Freihandelsraums nicht mehr an den Grundsatz der Meistbegünstigung gebunden wären. Sie könnten ihre Höchst-Zollansätze auf schweizerischen Waren anwenden. Ein grosser Teil der Schweizer Exportprodukte würde ihre Wettbewerbsfähigkeit ausserhalb Westeuropas verlieren. Es käme zu weiteren Produktionsverlagerungen ins Ausland; für den verbleibenden Rest würde die Schweiz zum Satelliten der EG und von ihrem Wohlwollen abhängig. Die Wohlstandsverluste wären so beträchtlich, dass auch der Absatz der schweizerischen Landwirtschaftsprodukte in Menge und Preis trotz des fortbestehenden Grenzschutzes nicht mehr gesichert wäre.

Fragen

1. Wenn Sie aufgrund des Allgemeinwohls entscheiden müssten, wie würden Sie zur Uruguay-Runde Stellung nehmen?
2. Wäre Ihre Meinung anders, wenn Sie nur aufgrund persönlicher Interessen entscheiden würden? Warum?
3. Welche politischen Hausaufgaben sollten in der Schweiz im Zusammenhang mit der GATT-Runde gelöst werden – in- und ausserhalb der Landwirtschaft?
4. Wie gross wäre der mögliche – politische und wirtschaftliche – Schaden für die Schweiz, wenn es zu einer offenen Ausmarchung «Landwirtschaft gegen den Rest der Wirtschaft» käme? Wo müsste man die Hauptverlierer dieser Auseinandersetzung suchen?



Coupon 93/2

Ex. B+W 93/2

Das GATT – ein Buch mit sieben Siegeln?
à Fr. 1.– (Betrag in Briefmarken)

Ex. B+W Unterrichtsblätter Februar 1993, 12 Seiten
Tourismus – Wirtschaftsfaktor und Lebensbereich
publiziert in der «schule»
à Fr. 2.50 (Betrag in Briefmarken)

Ex. Arbeitsblätter für den Schulunterricht
Tourismus – Wirtschaftsfaktor und Lebensbereich
erhältlich ab Juni 1993 Fr. 4.50 (Betrag in Briefmarken)

Hinweis

Unterlagen über das GATT können bezogen werden bei:

- Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft, Postfach 502, 8034 Zürich, Telefon 01 382 22 88
- Bundesamt für Aussenwirtschaft, 3000 Bern, Telefon 031 61 21 11

Kennen Sie den **Zugriff?** (Verzeichnis wirtschaftskundlicher Unterrichtshilfen.) Sie finden darin, in 10 Sachtiteln übersichtlich gruppiert, 440 Werktitel, die Ihre Unterrichtsvorbereitung in den Fächern Berufswahlkunde, Lebenskunde, Geschichte, Geografie und Staatskunde erleichtern können (Fr. 18.- + Versandkosten). Bestellung beim Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, 8800 Thalwil.

Kennen Sie das **Forum für Projektarbeit?** Eine Möglichkeit, Ihre Schüler zur Untersuchung wirtschaftskundlicher Fragen zusätzlich zu motivieren. Unterlagen zum Mitmachen bestellen Sie beim Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, 8800 Thalwil, Tel. 01 721 21 11.

Kontaktseminare Schule – Wirtschaft Tagung

Herbst 1993

Ausführliche Unterlagen können Sie mit dem Coupon oder über Telefon 01 721 21 11 des Vereins Jugend und Wirtschaft bestellen.

Der Verein Jugend und Wirtschaft bietet Ihnen im Herbst 1993 folgende Seminare bzw. Tagung an:

Werkstoffe (Kunststoffe, Holz, Metall)

4. Oktober 1993 Bachmann AG, Hochdorf
5. Oktober 1993 Lego AG, Baar
8.30–17.00 Uhr
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen

Nestlé 1993

vom 13.–15. Oktober 1993
in Konolfingen (2 Tage), Vers-chez-les-Blanc und Vevey
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, für Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer, für den fächerübergreifenden Unterricht geeignet

Waschen: Ein interessantes Thema, interessant unterrichten

Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, für Hauswirtschaftslehrerinnen und -lehrer, für den fächerübergreifenden Unterricht geeignet
Je ein Tages-Kurs am
27. 10. 93, 28. 10. 93, 3. 11. 93 in Pratteln, 10.00–16.30 Uhr

Herbsttagung vom 17. November 1993, nachmittags, in Winterthur

Thema: Entwicklung der Technik
Für Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen sowie weitere Interessierte



Ex. Detailprogramm Herbsttagung vom 17. November 1993

Ex. Detailprogramm Kurs «Werkstoffe», 4. und 5. Oktober 1993

Ex. Detailprogramm Kurs «Nestlé 1993», 13. bis 15. Oktober 1993

Ex. Detailprogramm Kurs Waschen, je ein Tageskurs am 27. Oktober 1993, 28. Oktober 1993, 3. November 1993

Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Telefon: _____

Einsenden an: Verein Jugend und Wirtschaft, Postfach 3219, 8800 Thalwil.

Impressum

Autor:

Dr. rer. pol. Richard Schwertfeger,
Jegenstorf
Abschluss der Arbeit: März 1993

Herausgeber:

Verein Jugend und Wirtschaft
Brigitte Möhr-Gubler, Geschäftsführerin

Layout:

Carmen Freudiger-Deutschle

Druck:

Zürichsee Druckereien AG, Stäfa

Für den Druck der vorliegenden B+W-Nummer ist 100%-Recycling-Papier verwendet worden.

Gerade Sie als Lehrer oder Lehrerin...

...sollten die Vorteile einer Mitgliedschaft bei der SLKK nutzen...!



Warum? Das sagt Ihnen gerne Frau M. Sprengar oder Herr R. Trautmann.

Rufen Sie uns an: 01 363 03 70.
Gerne unterbreiten wir Ihnen ein interessantes Angebot.

...mit **Sicherheit** ein fairer Partner!

Und dies
seit über
70 Jahren...

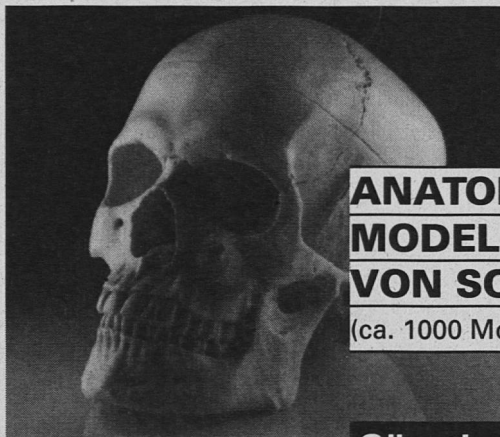
SLKK

SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Hotzstrasse 53
Postfach, 8042 Zürich

Telefon 01 363 03 70
Telefax 01 363 75 16

Neu bei Murri:



**ANATOMISCHE
MODELLE
VON SOMSO**

(ca. 1000 Modelle)

Günstige Preise!

Verlangen Sie mit neben-
stehendem Coupon den
32seitigen Farbprospekt
über die wichtigsten
Anatomie-, Zoologie- und
Botanik-Modelle

Spezialeinrichtungen für Schule und Labor
MURRI AG
CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
☎ 031 721 14 12
Fax 031 721 14 85

COUPON

Bitte einsenden an Murri AG, 3110 Münsingen

Besteller

Schule

Adresse

PLZ/Ort



H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN



H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Telefon 01 361 66 46
(Montag geschlossen)

in bester Schweizer Qualität

sofort lieferbar für den Schulanfang:

Schulsopran Birnbaum Mod. I	Fr. 85.–
Alt Birnbaum Mod. II	Fr. 212.–
Alt Birnbaum Mod. III (neues Modell)	Fr. 296.–

**Lehrkräfte und Schulen erhalten
10% Ermässigung.**

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der
Musikabteilung im Untergeschoss für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und grosses **Notensortiment**.



R. u. W. Jenni

Schweizerhof-Passage
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96



Sabel Klaviere & Flügel · Seebleichstr. 60 · CH-9400 Rorschach
Telefon 071 42 17 42

**Verkauf/Miete/Reparaturen
Stimmungen**

Vertretungen:

Sabel – Schimmel – Yamaha – Pleyel – Gaveau – Eterna

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

Oper für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren

Der Barbier für junge Leute

Der Barbier von Sevilla
von Cesare Sterbini und Gioacchino Rossini
in einer Bearbeitung von Christian Bösch

Nach "Papageno spielt auf der Zauberflöte"
eine weitere professionelle Produktion mit dem Ziel,
jungen Menschen das Wesen der Oper
näher zu bringen.

Produktion und Tourneekoordination:
Kulturelle Aktionen MGB
Migros-Genossenschafts-Bund
Vorstellungen vom 16. September
bis 31. Oktober 1993

Informationen für Schulen und Lehrer bei:

Kulturelle Aktionen MGB
Postfach 266, 8031 Zürich



FREIE AKADEMIE MUTSCHELLEN

«Die Alternative zur Schule für Gestaltung»
Bremgartenstrasse 93, 8966 Oberwil-Lieli
Telefon 057 33 05 32
Di Mi Sa

Die freie Akademie Mutschellen ist eine kleine private Institution im Bereich der Bildenden Kunst. Sie verfolgt die Absicht, künstlerisch begabte Menschen zu fördern und ihnen eine fundierte gestalterische Grundausbildung zu vermitteln. Sei es, um das Aufnahmeprüfungsniveau für Schweizerische Schulen für Gestaltung zu erreichen, oder für die eigene künstlerisch-gestalterische Tätigkeit.

- Tageskurse:
1 Tag/Woche Di - Mi - Fr (09.10-18.30 h)
- Halbtageskurse:
Nachmittag Mo - Do - Sa-Morgen (4 Std.)
- Allgem. Zeichen-/Malkurse: Mo - Do - Sa
(3 bzw. 2 Std.)

Alle Kurse laufen unter Semester à 17 Wochen

Beginn Wintersemester 1993/94, ab Montag,
30. August 1993

SOMMERAKADEMIE 93

(12. Juli bis 24. Juli 1993)

100 Std. Gestaltung (intensiv)

Acrylmalerei - Hochdrucktechnik - Aktzeichnen
Sofort anmelden!

Verlangen Sie die ausführliche Kursbroschüre.

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Fortbildung

in Jungscher Kinder- und Jugendpsychologie

Montag, 13., bis Sonntag, 25. September 1993

Allan GUGGENBÜHL, lic. phil., Kinder- und Jugendpsychologe

Das Kind im Bannkreis der Gewalt

Mi, 22. September, 18.05-21.50 h

Christine HEFTI-KRAUS, Analytische Psychologin für Kinder und Jugendliche

Einbezug der Väter bei Elternkontakten

Sa, 25. September, 13.30-18.00 h

Ursula KREIDLER, Analytische Psychologin für Kinder und Jugendliche

Dyskalkulie - als Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit?

Mi, 15. September, 18.05-21.50 h

Urs H. MEHLIN, Prof. Dr. phil., Analytischer Psychologe

Erziehung und Tiefenpsychologie

Di, 14., Do, 16., Di, 21., und Do, 23. September, 18.05-19.50 h

Alice MERZ, Analytische Psychologin für Kinder und Jugendliche

Tiersymbolik und Aggression im kindlichen Spiel

Di, 14., Do, 16., Di, 21., und Do, 23. September, 20.05-21.50 h

Regine SCHWEIZER-VÜLLERS, lic. phil., Analytische Psychologin

Märchen für Erwachsene - Märchen für Kinder

Sa, 18. September, 14.05-20.00 h, und So, 19. September, ca. 10.00-16.00 h

Robert STRUBEL, Dr. phil., Analytischer Psychologe

Der Jugendliche zwischen Hoffnung und Depression

Mo, 13., und 20. September, 20.05-21.50 h

Programme und nähere Auskunft:

C. G. Jung-Institut, Hornweg 28, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 53 23

Schlapp Möbel



Schlapp Möbel AG

Postfach 459
CH-2560 Nidau
Telefon 032-41 29 49
Telefax 032-41 29 77

Dokumentation auf Anfrage.
Mit Coupon anfordern.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

SERIE 64

KOPIEREN
und einschicken

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Index

Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

AV-Medien
 Gesundheit und Hygiene
 Lehrmittel/Schulbücher
 Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
 Mobiliar/Schuleinrichtungen
 Musik/Theater
 Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
 Spiel und Sport
 Sprache
 Wandtafeln
 Werken/Handarbeit/Kunstschaffen
 Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatwagen
 FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon

Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
 Eigener Reparaturservice
 Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL

GANZ

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

EIKI

VisaLux

AIB

BAUER Gepe BOSCH Gruppe PHILIPS reflecta SHARP

Visualisierungs-Geräte und Systeme

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



VITEC VIDEO-TECHNIK AG
 8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege

Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Beratungsstelle für Lehrkräfte

Schulstelle Dritte Welt, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern, 031 26 12 34

Bücher für Schule und Unterricht

Verlag ARP + ARTEL, 9630 Wattwil SG, Telefon 074 7 19 17

BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Orell Füssli

Cornelsen Rentsch

Orell Füssli Verlag
 Dietzingerstrasse 3
 CH - 8036 Zürich

Tel. 01 - 466'77'11

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach

- Wechselrahmen
- Galeriestrichen
- Bilderleisten

- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66



Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß – Der Leselehrgang der 90er Jahre! – Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg / N.E. Tel. 00 49 – 41 63/67 70

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa



Schweizerisches Komitee für Unicef
 Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/ 241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
 Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

METTLER TOLEDO

Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:

Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen



Tel. 071 67 18 61

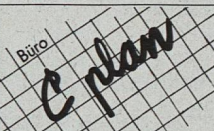
Arbeitsheim für Behinderte
 8580 Amriswil
 Arbonerstrasse 15
 Fax 071 67 72 78

- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

bemag sissach
 Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...
 Informatikmöbel Kindergartenmöbel
 Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG
 Netzenstrasse 4
 Telefon 061 971 40 66 Postfach 4450 Sissach



Gesamt-Einrichtungen

für Schulen/Seminare/Büro

6037 Root

Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09

SCHREINEREI «Rüegg»

EGGENBERGER AG

Schulmöbel, Tische
 Stühle, Gestelle, Korpusse
 8605 Gütenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

leichter lehren und lernen

hunziker
 Schuleinrichtungen

Hunziker AG
 Tischenloostrasse 75
 CH-8800 Thalwil
 Telefon 01 722 81 11
 Telefax 01 720 56 29



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
 Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar. Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

KRÄNZLIN + KNOBEL

SCHUL- UND LABOREINRICHTUNGEN

Kränzlin+Knobel AG

CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32

Tel. 042 - 41 55 41

Fax 042 - 41 55 44



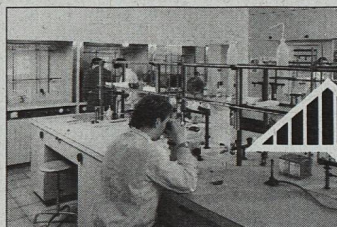
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG

5614 Sarmenstorf

Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel

- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor

MURRI AG

CH-3110 Münsingen
 Erlenaueg 15
 7 031 72114 12
 Fax 031 72114 85

Möbiliar/Schuleinrichtungen

OFREX

Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

- BackUp – die neuen ergonomischen Schulmöbel für gesundes Sitzen
- Zukunftsorientierte Schuleinrichtungen
- Projektionsgeräte und LC-Displays



Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65

RWD Atlas

SCHWERTFEGER AG

Wandtafelproduktion, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

Musik/Theater

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46



Puppentheater Bleisch

Oberwilerstrasse 6
8444 Henggart, Tel. 052 39 12 82
Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau

Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

Vermietung: Podestieren,
Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Neutrale Beratungen / Projektierungen / Planungen.

Ausführungen von:
Bühneneinrichtungen, Bühnen-
beleuchtungen, Lichtregulieranlagen,
Podestieren, Tonanlagen

Leichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



Schulhefte, Zeichenpapier,
Schulmaterial
Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9500 Wil, 073 23 87 87
Nachfolger Ehram-Müller-Ineco SA



BIWA
das kleine Etwas mehr.

BIWA-Schulhefte und Heftblätter,
Zeichenpapiere, Verbrauchsmate-
riale, Farben, Kartonage-Mate-
rialsätze, Karton-Zuschnitte

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ullsbach Tel. 074 7 19 17



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen

Hüferen 6 · Postfach 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.**

Verlangen Sie unser
preiswertes Schulprogramm

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

**Ihr Schul-
material-
lieferant**



Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88
Telefax 01 748 40 77

PLEXIGLAS nach Mass...? Wo?

Plex-Technik, Zürcherstrasse 125, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 722 41 15

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke

LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängli, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Turn- und Sprungmatten

HOCO - Schaumstoffe, 3510 Konolfingen, 031 791 23 23, Fax 031 791 00 77

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56

8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Tommys Badminton Service

- grosse Auswahl an
Schulsport - Rackets
- diverse Fachliteratur
- Elka - Trainingsband
- Hallen - Netzständer
- versch. Lern-Videofilme



Gerne senden wir Ihnen
unverbindlich ausführliche
Unterlagen von unserem
breiten Angebot an
Badminton - Schulsport-
Artikel.

TBS, Waldeggrstr. 2, 6343 Rotkreuz, Tel: 042 64 39 20, Fax: 042 64 36 21

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen Apco -Klassenrecorder

Schörl-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

Verein SchulDruck

Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach · 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36

Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70

WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Garne, Stickgründe, Webrahmen

Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln, Filzen
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Ordnermechaniken - Blockklammern - Heftverschlüsse - Buchschrauben usw.
RINGBUCHTECHNIK KRAUSE AG, Tösstalstrasse 55, 8492 Wila, 052 45 26 21

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76

Zürich 01 431 90 22

Satigny 022 341 55 00

Maienfeld 081 302 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,

Postfach, 8059 Zürich

Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion

8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ETIENNE LUZERN

Etienne AG

Horwerstrasse 32, 6002 Luzern

Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessiert speziell:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Universalmaschinen | <input type="checkbox"/> Drechselbänke |
| <input type="checkbox"/> Kreissägen | <input type="checkbox"/> Bandsägen |
| <input type="checkbox"/> Hobelmaschinen | <input type="checkbox"/> Bandschleifmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Absauganlagen | <input type="checkbox"/> Maschinenwerkzeuge |

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-
nen u.s.w., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Tolffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Handarbeitsstoffe

Jutegebebe roh und bunt (AIDA)

Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen

Töpfereibedarf

4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



SERVICE MICHEL VERKAUF

KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen Nüesch AG

Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/Sg Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Installations d'atelier,
outillage et matériel pour écoles



8302 Kloten, Telefon 01/814 06 66

3322 Schönbühl, Telefon 031/859 62 62



Werkraumeinrichtungen

direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.

Planung und Beratung - GRATIS!

Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25



Umweltschuttpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-
te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwoll-
schirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI
BOY • Trimmiln - Minitrampolin • Schülerfüllhalter

Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 381 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen,
Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art,
Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien,
Reparaturdienst

Plex-Technik, Zürcherstrasse 125, 8500 Frauenfeld, 054 722 41 15

PLEXIGLAS nach Mass, Platten, Rohre, Stäbe, Spiegel, Poliermittel, Spezialleim usw.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

SPIELPLATZGERÄTE · BÄNKE

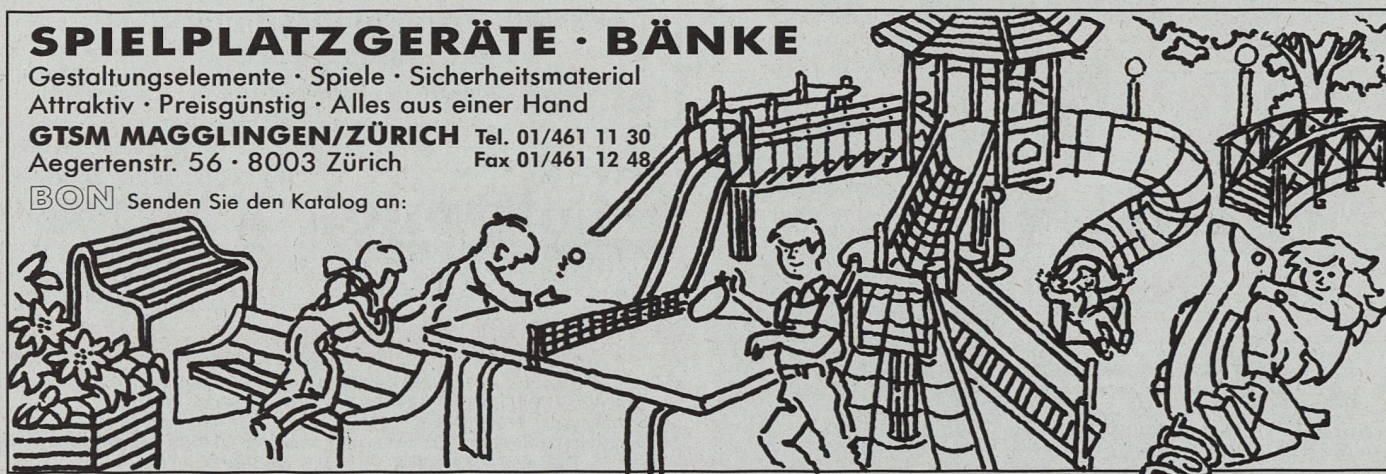
Gestaltungselemente · Spiele · Sicherheitsmaterial

Attraktiv · Preisgünstig · Alles aus einer Hand

GTSM MAGGLINGEN/ZÜRICH Tel. 01/461 11 30

Aegertenstr. 56 · 8003 Zürich Fax 01/461 12 48

BON Senden Sie den Katalog an:



Reise weise – plane die Reise!

Kursbücher und Bahnreiseliteratur in grosser Auswahl. Verlangen Sie unsere Listen. Verkaufsstelle für ausländische Kursbücher, Postfach 322, 9001 St. Gallen.
☎ 071 22 61 80 Fax 071 85 81 51

Toskana – Töpferferien – Reiterferien in wundersch. Landschaft. **2 Bauernhöfe**, je bis 15 Pers., 1mal m. Töpferkursräumen (m. beiden Höfen zus. bis 30 Pers.). Unterlagen von Gunter Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Hotel Bethanien Davos

«Ich gestatte mir zu weinen, zu träumen, zu leben»

31. Juli - 7. August: Vorträge mit Marianne Kawohl, Pädagogin/Autorin.

Informationen und Anmeldung:
Hotel Bethanien, Davos Platz: 081 44 11 00

Weiterbildung mit Pfiff und Erfolg.
Für Aufsteiger!



Erleben Sie Ecuador -
Lernen Sie Spanisch!

Gratis-Info:

BIPO & TONI'S
Hummelbergstrasse 135, 8645 JONA
Tel. & Fax 055 28 29 21 / Tel. 28 49 12

Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1993. Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.

Töpfern in der Gascogne

in wundervoll gelegenen Bauernhaus. Kurse jederzeit, bis zu 8 Personen. Alles inbegriffen: Material, Brennen, Kost und Logis, Velos, 3 Ponys zum Ausreiten! 3800 FF / 10 Tage.

Info: Georges Trabut, Pouygarin, F-32190 Marambat, Tel. (0033) 62 06 34 77.

**Arabischerferienkurse/
Beachvolleyball-Lager in Ägypten**

Sommer und Herbst 1993
mit Bade- und Tauchferien

Unterlagen und Auskunft bei:
Dr. M. Abdelaziz
Rohrstrasse 21, 8152 Glattbrugg
Fax und Telefon 01 810 21 35

**Auch ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!**

3.–10. Oktober 1993 (mit Kuoni)

Kreta**Ferien und Mental-Training-Seminar**

Nutzen Sie die Chance, erleben Sie eine besondere Woche!

INFO und weitere Termine für Wochenendseminare:

Institut für Mental-Training, Hans Rudolf Keller
Höhenstr. 51, 9500 Wil, Tel. 073 22 21 60, Fax 073 22 40 21



**Berner
Oberland**
1950 m ü. M.

Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn. Ab Ab Thun, Beatenbucht oder Interlaken. Eine Schulreise nach Mass. Fahren und Wandern nach Lust und Laune. Verpflegung im Berghaus, Massenlager. Telefon 036 41 11 97.

JUHUI!! Uf em Sässelilift
zu de Steinböck!

Reise- und Wandervorschläge durch: **Direktion STI**,
Grabenstrasse 36, 3600 Thun, Telefon 033 22 81 81

**LEUKERBAD****Ihr nächstes
Ausflugsziel**

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restipass nach Ferden-Goppenstein
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (12/15/20/36 Betten)

Während der Sommersaison gewähren wir Familien mit Kindern für die Kinder freie Fahrt, d.h., Kinder bis zum 16. Altersjahr reisen gratis mit.

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!



Torrentbahnen AG 3954 Leukerbad
Tel. 027 61 16 16
Restaurant / Ferienlager Rinderhütte
Tel. 027 61 19 44

**Fiesch-Kühboden am Eggishorn (Wallis)
2200 m ü. M. – Sommer und Winter**

Ideal für Schulreisen, Klassen-, Wander- und Skilager. Herrliche Wanderungen locken: z.B. Eggishorn (grösste Rundsicht im Wallis), Aletschgletscher, Aletschwald, Märjensee. NEU: Pension. Zimmer mit Duschen, WC, TV. • Touristenlager • Pension Restaurant Kühboden, Familie M. Albrecht, 3984 Fiesch-Kühboden, Telefon 028 71 13 77, Telefax 028 71 36 22.

Spezialpreis für Schulreisen, HP Fr. 30.–

Kiental**Griesalp-
Gorneren**

Vielseitiges Wandergebiet in einmalig schöner Berglandschaft. Berg- und Hochtouren für verschiedene Ansprüche. Kinderspielfeld, Vita-Parcours, Feuerstellen, Sesselbahn. Hotels, Ferienwohnungen und Gruppenunterkünfte. Verkehrsbüro Kiental, 3723 Kiental (Telefon 033 76 10 10).



Berghaus Griesalp
CH-3723 Kiental
Telefon 033 76 12 31

Für Feriengäste, Bergsportler, Wandergruppen, Schulreisen und Landschulwochen.

Für Selbstkocher und Pension.

Doppelzimmer und Gruppenunterkünfte.

Fam. Peeters, Telefon 033 76 12 31

Neuer Wanderweg: Eröffnung 29. Juni 1993
Kiental – Talweg – Wildwasserweg – Griesalp

**Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
buchen Sie uns im Fach
«neuzeitliche Geschichte».**



Staunen, ausprobieren, wissen.

**KNIE's
Kinderzoo**



Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen
im gedeckten Delphinarium mit der neuen
Delphinshow.

**NEU: Seebären-Schwimmbecken mit
Unterwasser- Beobachtungsfenster.
Neues grosses Spielschiff.**

- Lehrparcours über Meeressäuger;
- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis;
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitrain, Klettergeräte;
- preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen.

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 16 Jahre)
Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 6.-, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Telefon 055 27 52 22.



Öffnungszeiten:

Mai bis Aug. jeden ersten Sonntag im Monat 13.30–17.00
September/Oktober/samstags/sonntags 13.30–17.00

Auskünfte
Maria Auer

Anmeldungen
Tel. 61 34 35

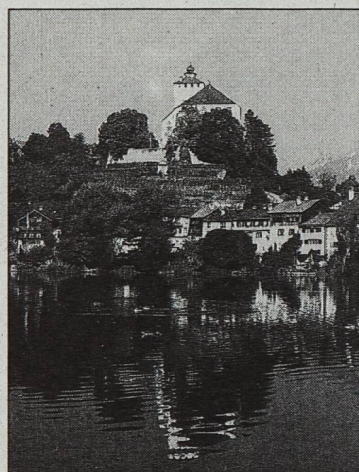
Gegen Voranmeldung jederzeit möglich:
Besuche mit und ohne Führungen
Apéro

Eintritt: Gruppen bis 16 Personen
Fr. 40.– pauschal
ab 17 Personen und Einzelntritt
Fr. 2.50 pro Person

Römischer Gutshof Sargans



An der Hauptstrasse Sargans-Trübbach
Führungen nach Voranmeldung, Tel. 081 723 53 30
Erwachsene pro Gruppe Fr. 45.–
Schulen und Jugendgruppen gratis.



Schloss Werdenberg

Rheinmuseum
Waffensammlung
Historische Wohnräume

1. April bis 31. Oktober
Täglich ausser Montag
von 9.30 bis 17.00 Uhr,
Telefon 081 771 29 50

Aufrufe

Briefkontakte mit Lehrkräften gesucht

Deutschlehrerinnen und -lehrer in Litauen möchten gerne Briefkontakt aufnehmen mit Schweizer Lehrerinnen und Lehrern.

«(...) Obwohl einige Leute nicht Lehrer von Beruf sind, arbeiten sie bei den Lehranstalten», schreibt Jurate Davydiene, Deutschlehrerin in der Stadt Rokiskis im Nordosten Litauens; sie bittet im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen um Briefkontakte.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen können die Adressliste beim LCH-Sekretariat beziehen, Telefon 01 311 83 03.

Solidarität hält die AlbanerInnen im Kosova am Leben

In der früheren jugoslawischen Föderation war Kosova eine weitgehend autonome Provinz innerhalb Serbiens mit eigenen Organen. 1989 hat die serbische Republik die Autonomie Kosovos ausser Kraft gesetzt. Die systematische Diskriminierung der AlbanerInnen in allen Lebensbereichen hat zu einer Apartheidspolitik geführt, die von Gewalt und ethnischen Säuberungen geprägt ist.

Die Spannung verschärft sich von Tag zu Tag. Schwerbewaffnete Serben auf Schritt und Tritt, Razzien, Verhaftungen und Zwangsrekrutierungen sind an der Tagesordnung. Über 150 000 erwerbstätige AlbanerInnen aus allen Berufen sind in den letzten drei Jahren entlassen und durch SerbInnen ersetzt worden.

Zum Beispiel albanische LehrerInnen: In privaten Wohnungen unterrichten sie unentgeltlich auf Albanisch, immer mit dem Risiko, dafür bestraft zu werden. Zum Beispiel im Gesundheitswesen: AlbanerInnen haben Angst, von Serben behandelt zu werden. Eine minimale Gesundheitsversorgung wird in privaten Ambulatorien unter ständiger Furcht vor Razzien und Verhaftungen aufrechterhalten.

Die BODS und das Komitee SOS-Kosova in Genf organisieren eine Hilfsaktion in Zusammenarbeit mit den Kosova-AlbanerInnen in der Schweiz. Partnerorganisa-

tion im Kosova ist der Verein Mutter Theresa, welcher ein gut organisiertes Versorgungsnetz an der Basis aufgebaut hat. Das Geld wird für den Kauf von Lebensmitteln, Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Gütern eingesetzt. Der operationelle Teil der Hilfsaktion wird über Caritas Schweiz abgewickelt. Wir appellieren an Ihre Solidarität; sie ermöglicht der albanischen Bevölkerung, in ihrem Land zu überleben. Wir danken für Ihre Spende.

Die Aktionszeitung mit Hintergrundinformationen und Einzahlungsscheine erhalten Sie bei BODS, Postfach 8553, 3001 Bern, per Telefon 031 25 39 30, Telefax 031 25 60 14.

Lagerräumung – einmal sinnvoll

Bestandesaufnahme und Neubestellungen für das Schuljahr 1993/94 – eine nicht besonders beliebte Aufgabe, die nun wieder den Materialverwaltern bevorsteht. Jetzt bietet sich die einmalige Möglichkeit, dies besonders nutzbringend zu vollbringen.

Wir kennen die Bilder der Flüchtlingslager in Ex-Jugoslawien – internationale Organisationen wie z.B. das Rote Kreuz sind für die Überlebenshilfe in den Lagern besorgt. Was von diesen Organisationen nicht gemacht werden kann, ist vor allem einmal die Betreuung der Kinder. Aus diesem Grund haben sich bereits vor einem Jahr kroatische Studenten zusammengeschlossen, um vor allem für die Kinder ein minimales Freizeitprogramm zu organisieren. Eines der Hauptprobleme bei dieser Arbeit ist das Zusammentragen

(resp. -betteln) des Materials (Papier, Schreibzeug, Spielzeug...), da der Staat dafür kein Geld zur Verfügung stellt.

Was liegt also näher, als die Bestandesaufnahme so genau zu machen, dass Hefte und anderes Verbrauchsmaterial, das seit Jahrzehnten in den Kästen liegt, sinnvoll in diesen Flüchtlingslagern eingesetzt werden können?

Kontaktadresse: Service civil international, Gerberngasse 21a, Postfach 40, 3000 Bern 13, Telefon 031 22 77 27.

Bericht

Hauswirtschaft als Lebensschule

Vom 29.–31. März 1993 fand im Ausbildungszentrum Schloss Münchwiler BE eine Fortbildungsveranstaltung der WBZ (Weiterbildungszentrale Luzern) für Lehrkräfte an hauswirtschaftlichen Seminarien statt. 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der gesamten Schweiz befassten sich mit dem Thema «Hauswirtschaftliche Bildungsinhalte im Wandel». Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des interkantonalen Workshops.

Die Schule hat den Auftrag, auf das Leben im umfassenden Sinne vorzubereiten. Dabei ist dem beruflichen und gesellschaftlichen Bereich einerseits und dem privaten Bereich andererseits unbedingt der gleiche Stellenwert einzuräumen. Der integrale Charakter des Faches Hauswirtschaft macht dieses bestens geeignet, auf die Anforderungen, insbesondere des privaten Bereichs, vorzubereiten.

Durch die Erweiterung der traditionellen Bildungsinhalte in Richtung

- partnerschaftliches Zusammenleben und Handeln,
- ökologisches Verantwortungsbewusstsein,
- ökonomisches Verhalten durch optimalen Einsatz der Mittel,
- des Denkens in Zusammenhängen und als Konsequenz entsprechendem Handeln

wird den Schülerinnen und Schülern das Rüstzeug zur erfolgreichen und freudvollen Alltagsgestaltung vermittelt. Daneben erfüllt der hauswirtschaftliche Unterricht eine wichtige präventive Funktion in volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht.

Die Forderung an Gesellschaft und Politik ist deshalb, der hauswirtschaftlichen Bildung auf allen Bildungsstufen endlich die Bedeutung zukommen zu lassen, die ihr in der Erziehung unserer Jugend gebührt.

PD

Haupt

Soeben ist der grösste Schulbuchkatalog der Schweiz erschienen, das unentbehrliche Nachschlagewerk für vielseitig interessierte Lehrerinnen und Lehrer.

Vademecum für den Unterricht an Schweizer Schulen 20. Ausgabe 1993/94

Eine Literaturauswahl zu allen Wissensgebieten – mit vielen wertvollen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Schulgebrauch.

Bitte bestellen Sie jetzt Ihr(e) Gratis-Exemplar(e)!

Buchhandlung Haupt, Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 / 23 24 25, Fax 031 / 24 04 27

Wilhelm-Busch-Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum neben dem Alpamare Pfäffikon SZ

Vom 9. Mai bis 25. Juli 1993 zeigt das Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ Werke von Wilhelm Busch (1832–1908), dem hervorragenden Porträtisten und Zeichner nach der Natur.

Gezeigt werden über 100 Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen: Selbstbildnisse, Porträts, Landschaften, Stilleben. Zahlreiche Originale von Bildergeschichten und Karikaturen sowie Skizzenbücher. Eine *Tonbildschau* zum Leben und Werk des Künstlers mit Aussagen aus Briefen, Selbstdarstellungen, Zeitdokumenten.

Spezialprogramm für Kinder: Begegnung mit berühmten Busch-Figuren, Geschichten zum Ausmalen, Lesen und Mit-hören.

Pressestimmen anlässlich der ersten Gemäldeausstellung in München 1908:

«Ein grosser Zeichner, der Millionen Menschen frohe Stunden verschaffte.»

«Eine Künstlernatur, deren menschlicher Wert weit über das hinausreicht, was ihr bekanntes Lebenswerk erraten lässt.»

Öffnungszeiten des Seedamm-Kultur-zentrums: Dienstag bis Freitag 14–17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 10–17 Uhr, Montag geschlossen.

Öffnungszeiten des Alpamare: Das Alpamare ist das ganze Jahr täglich von 10–22 Uhr geöffnet.

Pandiamo 93 ist da!

Das Ferien- und Freizeitprogramm der WWF-Jugendabteilung bietet wiederum ein spannendes und vielseitiges Angebot in über 50 Lagern, Workshops, Reisen und Umwelteinsätzen. Damit will der WWF sinnvolle Freizeitalternativen anbieten. Spielerisch und ungezwungen sollen Kinder und Jugendliche den schonenden Umgang mit der Natur erleben und gleichzeitig ökologische Zusammenhänge entdecken. Gegen 1000 Kinder, allein in der Deutschschweiz, nehmen jährlich an einer dieser Veranstaltungen teil.

WWF Schweiz, Jugendabteilung, Postfach, 8037 Zürich, Tel. 01 272 20 44.

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 093 35 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 093 35 54 64

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 22.–
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 767 78 26

Ferienkoloniehaus «Hof», St. Antönien GR

Geeignet für Schulverlegungen und Klassenlager. 30 Betten.
11 Zimmer. Selbstverpflegung. Im **September, Oktober 1993**
zum Teil noch frei.

Auskunft: K. Heinz, Brändligasse 41, 7000 Chur, 081 27 35 62



**Schlauchboot-
Fahrten
auf Rhein
und Thur**

für Singles, Familien,
Gruppen, Firmen, Schulen
Telefon 01/867 06 38

Airola, 1150 m ü. M.

Ferienlager Cristallina, 5 Zimmer à 6 Plätze + 2 Zimmer à 10 Plätze. Geeignet für Schulen und Vereine. Vis-à-vis Bahnhof. Ausgangspunkt für Strada alta. Grosser Aufenthaltsraum.

Für weitere Auskünfte und Reservierungen
Telefon 094 88 19 33.

Das Museum zum Anfassen und Erleben

- eine funktionierende Mühle über vier Stockwerke
- eine permanente Ausstellung über alles, was mit Korn und Mühlen zu tun hat
- Sonderausstellungen
Bis Juli 1993: *Die heimlichen Untermieter*
- selber Getreide mahlen
- selber Brot backen

MÜHLERAMA

Das Museum in der Mühle Tiefenbrunnen
Seefeldstrasse 219, 8008 Zürich
Telefon 01 422 76 60

Ferienlager

ALBO, Adelboden

Gruppen bis max. 26, 36 oder 62 Personen; 2er- und 3er-Zimmer mit heiss/kalt Wasser, Tiefkühltruhe, für Selbstkocher, zentrale Lage, Cathrine + Heinz Burn,
Telefon 033 73 49 64.

Bettmeralp VS

Zu vermieten Ferienlager für Schulen und Gruppen sowie Ferienwohnungen mit 4–6 Betten.

Stucky Roman, Bettmeralp
Telefon 028 27 16 62

Ferienhaus Hellboden

empfeht sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager, Skiferien. Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez–Aeschiried, Haltestelle Ebenen Gässli oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 26 bis 30 Personen. 5 Zimmer à 4 Matratzen und 1 Zimmer à 6 Matratzen. Grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden. 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: Fam. Arnold Flückiger, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 43 23 55

Rigi-Klösterli: Skilagerunterkunft frei vom 29.1.–5.2.1994

64 Betten in 27 Zimmern, 2 Aufenthaltsräume, weitere Aufenthalts- und Spielräume in Nebenhaus, Küche mit Kippkessel und -bratpfanne. Preis: Fr. 8.50–10.– pro Tag und Teilnehmer zus. NK.

Information: Schule, 5044 Schlossrued, Tel. 064 81 24 76

RHEINSCHIFFFAHRTEN

Planen Sie Ihre Schulreise mit einer Schifffahrt.

- Schiffe von 40 bis 150 Personen
- Weidlinge von 20 bis 60 Personen
- **Günstige Schulpreise**
- Verlangen Sie unseren Veranstaltungskalender 1993
- Verschieben der Fahrt bis 9.00 Uhr am Fahrdatum möglich

Frigerio's Rheinschiffahrten
Rheinfall bis Rekingen
8427 Freienstein
Tel. 01/865 12 12



Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 138. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlstrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Immoos, Mangelweg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach,

6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, General-Guisan-Strasse 26,

4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19

Hermengild Heuberger-Wiprächter, 6133 Hergiswil,

Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen,

Telefon 041 66 58 20

Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13,

Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung

der Zentrallorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion

übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),

Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 76.—	Fr. 108.—
halbjährlich	Fr. 45.—	Fr. 63.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 104.—	Fr. 136.—
halbjährlich	Fr. 61.—	Fr. 80.—

Einleseabonnemente (12 Ausgaben)	Schweiz	Ausland
- LCH-Mitglieder	Fr. 35.—	
- Nichtmitglieder	Fr. 47.—	

Kollektivabonnemente (1 Jahr)	Schweiz	Ausland
- Sektion BL	Fr. 44.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 60.—	

Einzelhefte Fr. 6.80 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt

zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;

Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll;

Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjörg Jeker,

Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Nussloch;

Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.

Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rütli ZH;

Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft

der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil

Buchbesprechungen

Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle,

Rebgasse 1, 4058 Basel

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen

echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen

(WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk,

Josefstrasse 32, 8005 Zürich

Pestalozzianum

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

SLV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen

LCH-Bulletin (24mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer

Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach

Unterrichtsfilm

Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli

(Zürich), Peter Jeker (Solothurn)

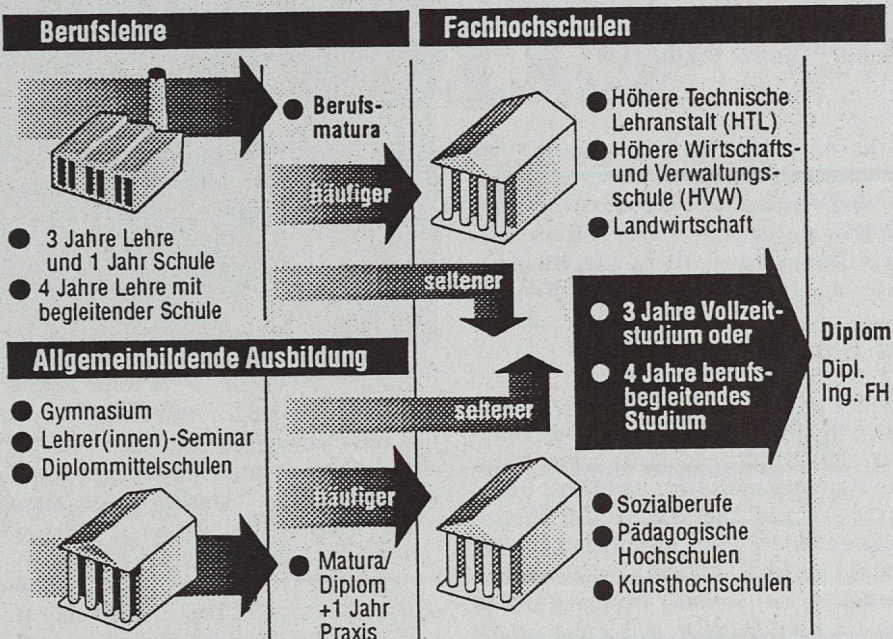
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Schweizerische Lehrerverkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Die aktuelle Grafik

DER WEG ZUM DIPL. ING. FACHHOCHSCHULE



SGN

Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Afro-Tanz und Perkussion

3. Internationale Sommerkurswoche. Trommeln und Tanzen im Freien, im Tanzzelt, in den Kursräumen. Hauseigener Badeplatz am Bodensee; Kinderhütendienst.

Kursleitung: Tänzerinnen und Tänzer aus dem Nationalballett von Guinea, aus Paris und der Schweiz.

Datum: 7.-14. August 1993.

Kursort: Zentrum «Wartburg», Mannenbach am Bodensee (CH).

Weitere Auskunft: Stephan Rigert, Indermühleweg 1, 3018 Bern, Tel. 031 991 9775.

Chorwoche auf Boldern

Vom 10.-16. Okt. 93 werden die Liebesliederwalzer op. 52 von J. Brahms, nebst einigen kleinen romantischen Chorwerken, für ein Konzert einstudiert. Singen, bewusste Atmung und Körperhaltung sowie Freizeit und Musse prägen diese Woche.

Fr. 520.- (intern), Fr. 400.- (extern). Anmeldung und Info beim Leiter: Thomas Gmür, Musiker, Appisbergstr. 14, 8708 Männedorf, Tel. 01 920 59 40.

Fremdsprachige und sprachbehinderte Kinder – Problemkinder in der Klasse?!

Dieser Fortbildungskurs richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer an Sprachheilschulen und in Sonderklassen, welche den Grundkurs zum Thema «Sprachauffällige Kinder – Problemkinder in der Klasse?!» besucht haben. Es können auch weitere Interessierte berücksichtigt werden.

Datum: Ab 5. Januar 1994 jeweils Mittwochnachmittag (+ ein Wochenende), Dauer ca. 10 Wochen

Kursort: Zürich-Oerlikon

Teilnehmerzahl: 30, Kosten: Fr. 1080.-

Kursleitung: Lucia Borgula, inc. phil./dipl. Logopädin, Luzern, und verschiedene Fachdozenten/-innen

Anmeldeschluss: 30. Juni 1993

Information und Anmeldung: SAL, Schweiz. Arbeitsgruppe für Logopädie, Feldegstr. 71, Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, 01 383 05 31 / Tel. Kursleiterin: 041 23 02 61

Musische Ferien-Kurse

Seit 1978 werden im Rahmen der vom ungarisch-schweizerischen Bratschisten Andras von Toszeghi gegründeten und geleiteten «Musische Ferien-Kurse» in der Schweiz Kammermusik und Instrumental-Kurse durchgeführt.

Neben Streichern wird auch Bläsern und Pianisten (Cembalisten/Organisten) in Interpretations- und Improvisationskursen sowie auch Dirigenten (Einführungskurs) Gelegenheit geboten, in eindrucksvoller Bergwelt (Adelboden, Braunwald, Ftan) mit Gleichgesinnten zu musizieren.

Datum: 11. Juli – 14. Aug. 93

Alle Kurse sind offen für AMATEUR-Musiker.

Information/Programme: Musik-Kurse A. von Toszeghi, Dufourstr. 7, 9008 St. Gallen, Tel. 071 25 24 22 oder 01 720 42 48

Bei den Tierlehrern

Lernen im Zirkus

Die Akrobatik der Trapezkünstler und Seiltänzer und Kunststücke der Tiere sind kulturelle Ereignisse, die auch von Dreijährigen verstanden werden. Zirkus kann Menschen jeglichen Alters, aller Bildungsstufen und Ansprüche begeistern. Der Zu-

Jaroslaw Trachsel

schauer staunt, kann's fast nicht fassen, wie weit die Körperbeherrschung einerseits, die Dressur andererseits gehen kann. Wie man im Zirkus lehrt und lernt, wollte ich wissen und kontaktierte den Pressechef des Zirkus Knie. Er lud mich ein zur kommentierten, öffentlich zugänglichen Tierdressur am Samstag vormittag um 10 Uhr. Ich zweifelte zwar, ob Tierdressur für «Menschenlehrer» von Interesse sein könnte, doch ich ging hin. Es sollte zum lernpsychologischen Erlebnis werden.

Fredy Knie jun. arbeitet mit Pferden, während Fredy Knie sen. und der Zoologe und Tiervhaltensforscher Dr. Thomas Althaus aus Bern abwechselungsweise kommentieren. Ich erfahre, dass dieser Zirkus seit dem Jahre 1938 sein Zirkuszelt an bestimmten Morgen dem Publikum öffnet, um interessierten Besuchern die Möglichkeit zu geben, sich selbst vom humanen Umgang mit den Tieren zu überzeugen. Man wollte damit nicht zuletzt auch sich selbst leichter zur Selbstbeherrschung zwingen, die eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit als Tierlehrer ist. Man will auch beweisen, dass sich Tierdressur nicht zu verstecken braucht. Der Zirkus Knie will auch demonstrieren, was er unter tiergerechter, d. h. sanfter und humaner Dressur versteht. Man will allen privaten Tierbesitzern als Beispiel vorangehen. Seit 55 Jahren finden täglich, mit Ausnahme der Aufbau- und Sonntage, jeweils zwischen 9 und 12 Uhr Pferde- und andere Tierproben statt. In den zwei folgenden Stunden werde ich von der Wahrheit dieser «PR-Botschaft» überzeugt.

Natürliche Veranlagung und Individualität als Basis des Lernens

Der Tierlehrer steht mit zwei Peitschen ausgerüstet in der Mitte der Manege. Diese werden aber nicht als Knall- oder Schlaginstrument gebraucht, sondern nur als «Dirigentenstäbe». Sanfte Berührung



Foto: Archiv Knie

und Zeichen genügen, damit die Tiere das tun, was man von ihnen verlangt.

Die Kommentatoren betonen, dass die Dressur auf den natürlichen Verhaltensweisen basiere. Tiere dürfen nicht geschlagen werden. Es muss ein Vertrauensverhältnis bestehen zwischen dem Tier und seinem Lehrer. Der Lehrer muss aber voll und lückenlos «präsent» sein. Tiere merken jede Schwäche. Sie beginnen viel eher, sich gegenseitig zu schikanieren und sich gegenseitig zu beißen, wenn der Lehrer eine Präsenzschwäche zeigt. In der Wildbahn sind Pferde einem Leithengst untergeordnet. Der Tierlehrer muss seine Rolle übernehmen. Und sie testen ihn. Wenn sie eine Schwäche fühlen, machen sie «Blödsinn». Der Lehrer muss auch die Eigenheiten jedes Tiers genau kennen und auf sie eingehen. Es gibt Tiere, die schnell lernen, andere brauchen mehr Geduld. Das Tier muss auch Vertrauen haben in die Manege, es muss seine Umgebung genau kennen. Und es kennt auch seinen Namen. Es reagiert genau, wenn es vom Lehrer aufgerufen wird.

Auch die Aggressivität wird im Zirkus in ein kulturelles Ereignis transformiert

Wir staunen jeweils, wie Pferde sich auf die Hinterbeine stellen können. Dieses «Steigen» gehört zum natürlichen Verhalten der Tiere. Schritt für Schritt werden diese Dinge mit unendlicher Geduld geprobt, und wenn Unsicherheiten auftauchen, wird wieder zurückgestuft auf den nächstunteren Schwierigkeitsgrad und neu aufgebaut.

Wer die Ruhe nicht bewahren kann, sollte nicht Tierlehrer werden

Die Pferde haben die Manege verlassen. Es kommt eine Schar Zebras herein. Diese seien noch schreckhafter als Pferde, erklärt man übers Mikrofon. Während man

bei den Pferden nur Hengste einsetzt, sind es hier vier Stuten und ein Hengst. Da muss auch auf die Eifersucht Rücksicht genommen werden. Die Ruhe des Tierlehrers ist hier noch wichtiger. «Wer nervös ist, sollte nicht mit Tieren arbeiten», kommentiert Fredy Knie sen. Er kommt dabei zurück auf allgemeine Grundsätze seiner «Tierschule». Tiere sollen ohne Vergewaltigung lernen. Es soll ihnen gefallen in der «Schulstube». Die Umgebung und der Tierlehrer müssen ihnen vertraut sein.

Klare Zeichen, klare Worte, klarer Tonfall

Übungspause. Das Stahlnetz wird hochgezogen, und Mary Chipperfield beginnt ihre Arbeit mit den Tigern. Auch da ist totale Präsenz der Lehrerin gefragt. Männliche und weibliche Tiere sind in einer Gruppe. Dies gibt zusätzliche Probleme. Im Prinzip basiert die Dressur auf dem Spieltrieb der grossen Katzen. Auch hier darf mit dem Stock nicht geschlagen werden. Er ist lediglich die Verlängerung der Zeichen gebenden Hand. Ein klares «No» stoppt die Handlung. Hier muss mit noch mehr Geduld auf die Eigenheiten der Tiere eingegangen werden. «Der Effort, die Anstrengung, tut dem Tier gut», kommentiert Dr. Althaus. Grobheiten des Lehrers würden alles zerstören.

Nach der öffentlichen Dressurarbeit bitte ich Fredy Knie sen., einen Vergleich zwischen «Menschenschule» und «Tierschule» anzustellen. Grundsätzlich sollte die Schule auf den gleichen Prinzipien aufbauen, meint er. Bei den Tieren sei der Tonfall der Worte noch wichtiger. Dieser sollte aber auch bei Menschen ernstgenommen werden. Leider störe das Geld die Bildungsarbeit bei Menschen. Ich verstehe diese Äusserung nicht sofort. Nach einigem Nachdenken glaube ich, zu begreifen: Der soziale Rang der Familie kann offenbar dazu führen, dass Kinder von Lehrern nicht als das betrachtet werden, was sie selbst eigentlich sind.

Spiele ausprobieren

Die Ökolis

Spielend die Umwelt schützen

Mehr als 600 Schulen...

haben letztes Jahr die Entdeckung Amerikas mit dem Ravensburger Spiel "Columbus" spielerisch nachvollzogen. Das grundsätzliche Interesse der Schulen am "Spielen" hat uns bewogen, Ihnen auch dieses Jahr wieder

Spiel-Pakete zum Probespielen

kostenlos anzubieten. Neben pädagogischen (Lern)Spielen, bei denen es um Fragen der Natur und Umwelt geht, möchten wir Ihnen auch einige lustige und unterhaltende Kommunikationsspiele vorstellen.

Drei Spiele-Pakete für jede Altersstufe

Während drei Wochen stellen wir Ihnen sechs Spiele kostenlos zum Probespielen zur Verfügung.

Drei Spiele-Pakete stehen zur Wahl:

Spiel-Paket "Unterstufe"

6 bis 8 Jahre

- Tiere und ihre Kinder (1-4 Spieler)
- Naturspiel: Wie Tiere gross werden (2-4)
- Naturspiel: Woher kommt mein Essen (2-4)
- Dino Drache (2)
- Farbenspass (1-4)
- Hochstapel & Co (2-6)

Spiel-Paket "Mittelstufe"

9 bis 11 Jahre

- Supernase (2-4)

- Mister Diamond (2-6)
- Die Ökolis (2-6)
- Umwelt Memory (2-5)
- Strippensalat (2-4)
- Criminal Tango (2-6)

Spiel-Paket "Oberstufe"

12 bis 14 Jahre

- Inspiration (3-10)
- Punk sucht Lady (3-6)
- Börsenspiel (3-9)
- Giganten (2)
- Ein Nilpferd kommt selten allein (3-8)
- Nobody is perfect (3-6)

Drei Wochen gratis Probespielen

- Spiel-Paket "Unterstufe"
- Spiel-Paket "Mittelstufe"
- Spiel-Paket "Oberstufe"

"Die Ökolis" vermitteln spielerisch und humorvoll erstaunliche Kenntnisse über die Zusammenhänge in der Natur.

Carlit



Ravensburger

Drei Wochen gratis Probespielen

- ☐ Spiel-Paket "Unterstufe"
- ☐ Spiel-Paket "Mittelstufe"
- ☐ Spiel-Paket "Oberstufe"
- (gewünschtes Spiel-Paket bitte ankreuzen)

Nach Ablauf der drei Wochen bitten wir Sie, uns die sechs Spiele wieder zurückzuschicken, damit wir auch noch andere Schulklassen zum Probespielen einladen können.

Wunsch-Liefertermin ab Woche _____

Name: _____

Vorname: _____

Schule/Klasse: _____

Adresse: _____

Plz/Ort: _____

Telefon: _____

Letzte Bestellmöglichkeit Woche 39

Bitte Abschnitt einsenden an:

Carlit + Ravensburger AG

"Probespielen für Schulen"

Grundstrasse 9, 8116 Würenlos

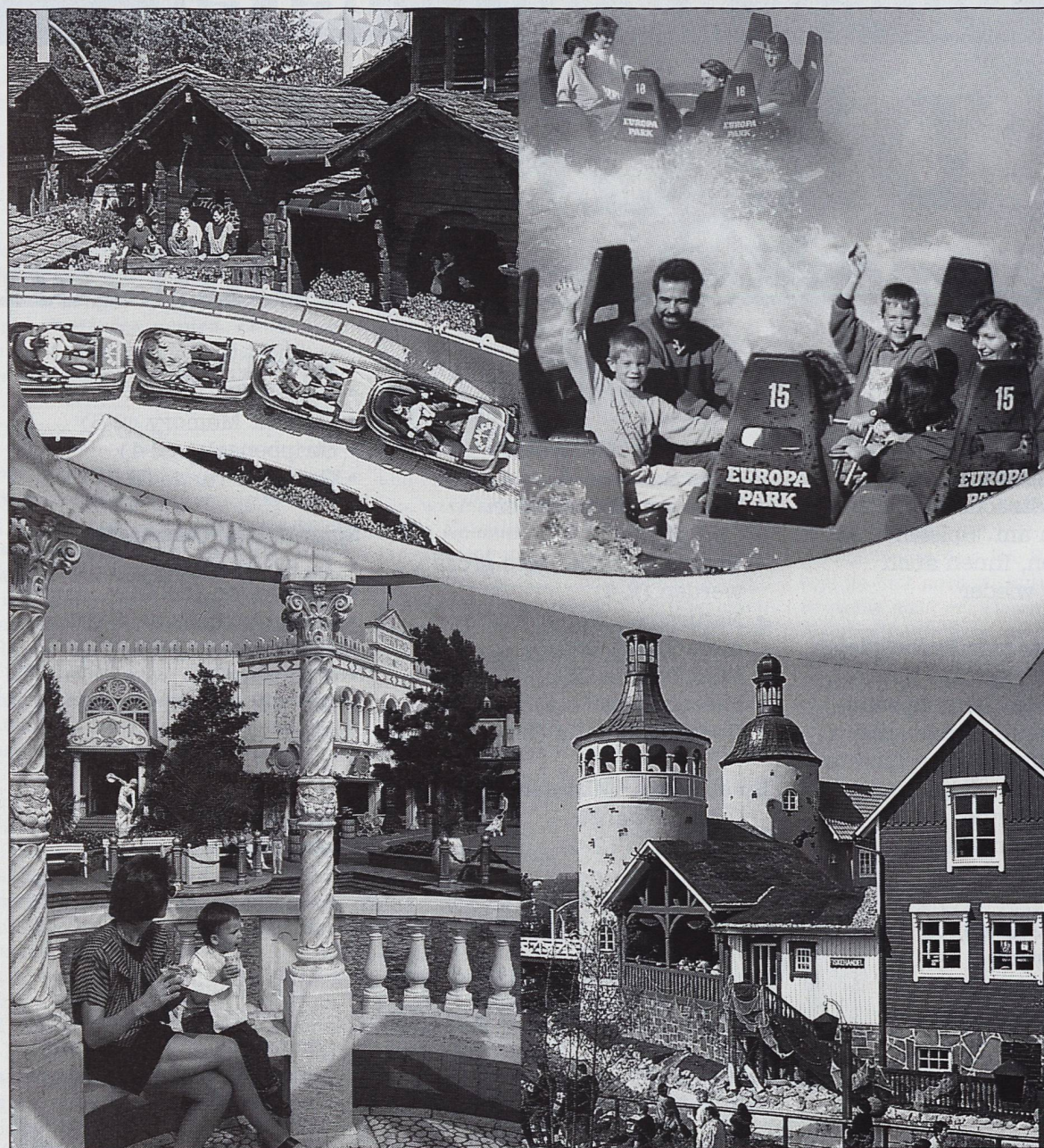
Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Frau Nadja Herrmann oder Herr Jörg Niederer gerne zur Verfügung: Telefon 056 740 140

SL

Fruet + Ogi, Zürich

EUROPA-PARK? DA STECKT MEHR DAHINTER ALS SIE AHNEN!

EIN LEHRREICHES VERGNÜGEN



Haben Sie das gewußt? Der EUROPA-PARK bietet neben seinen zahlreichen vergnüglichen Fahrattraktionen eine äußerst lehrreiche zweite Seite. Das beginnt mit Schloß Balthasar aus dem Jahre 1442 und dem schönen Schloßpark mit seinem wertvollem Baumbestand. Daran schließt sich eine umfassende europäische Architektur mit original nachempfundenen Stadtteilen von der italienischen Renaissance bis zum skandinavischen Dorf mit einer einmaligen norwegischen Stabkirche an. In Originalgröße – versteht sich. Innerhalb dieser Stadtteile wird eine Auswahl niveauller Shows mit internationalen Künstlern angeboten. Das ist mit ein Grund, deutscher Freizeitpark über kostengünstige



warum der EUROPA-PARK von der Stiftung Warentest als einziger mit dem Testurteil „sehr gut“ ausgezeichnet wurde. Informieren Sie sich Tagesausflugsfahrten bei einem Reiseveranstalter in Ihrer Nähe oder direkt beim EUROPA-PARK. Info: ☎ 07822/77-0

Täglich geöffnet
von Ostern bis
3. Sonntag im
Oktober von
9 – 18 Uhr,
Juli/Aug. länger
geöffnet.



EUROPA-PARK

Freizeit- und Familienpark · D-7631 Rust/Baden · Tel. 07822/77-0 · Fax 07822/77277
Autobahn A5 Karlsruhe-Basel Ausfahrten Ettenheim oder Herbolzheim